

# Persönlicher Bürgeraustausch

**K**oblenz: Im Dialog ist eine monatlich stattfindende Vortragsveranstaltung mit gesellschafts-politischen Themen, die Raum zu persönlichem Austausch bietet - parteifrei und vernunftbasiert. Start war der 5.März 2018 im Bundesarchiv Koblenz, inspiriert durch Journalistin und Künstlerin Sabiene Jahn.

## Einige Referenten und unsere Themen

**Historiker Hermann Ploppa:** Die Macher hinter den Kulissen – Wie transatlantische Netzwerke heimlich die Demokratie unterwandern *Bundesarchiv Koblenz*

**Doris Leber, ehem. Vorsitzende des Vereins „Peta Tikva“ und Sabiene Jahn** im Dialog mit Mitgliedern der *Jüdischen Gemeinde Koblenz*

**Journalist Ernst Wolff:** Finanz-Tsunami - Wie das Finanzsystem uns alle bedroht *Kaiserin-Augusta-Anlagen in Koblenz*



Der Blick auf die Stadt Koblenz von der Festung Ehrenbreitstein, Foto: Thorsten Graf

**Journalist Erich Neumann:** Themenverweigerung der Mainstreammedien - die Verbindungen von Justiz, Medien, Politik und Wirtschaft *Kaiserin-Augusta-Anlagen Koblenz*

**Journalist Dirk Pohlmann:** Das Wikipedia-Monopol - Wie das „Online-Lexikon“ als Desinformationswerkzeug genutzt wird *Mutter-Beethoven-Haus Koblenz-Ehrenbreitstein*



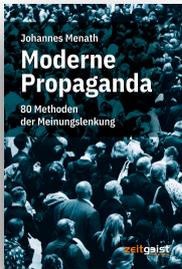
**Bauunternehmer Owe Schattauer:** Eine Reise nach Sibirien (Dia-Abend) *Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz*

**Journalist Dirk C. Fleck:** Von Menschen gemachter Ökozid *Mutter-Beethoven-Haus Koblenz-Ehrenbreitstein*

**Regisseur Marijn Pools:** Filmvorführung Paradogma - Polarisierung, Konformismus, Intoleranz und eingefrorene Debatten *Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz*

**Journalist Mathias Bröckers:** Die Drogen-Lüge *Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz*

**Politikwissenschaftler Oleg Muzyka:** 5 Jahre Odessa - Ein Überlebender des Brandes im Gewerkschaftshaus liest aus seinem Buch; weitere Gäste: **Saadi Isakov**, Chefredakteur der Jüdischen Zeitung sowie **Ralf Schumann**, Herausgeber der Eulenspiegel Verlagsgruppe *Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz*



**Journalist Ekkehard Sieker:** Der Hype „Fake News“ und der Informationskrieg *Kaiserin-Augusta-Anlagen Koblenz.*

**Unternehmerin Andrea Drescher:** Wir sind Frieden *Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz*

**Journalist Paul Schreyer:** Kampfbegriffe begrenzen das Denken *Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz*

**Journalist Christoph Hörstel:** Brennpunkte der Innen- und Außenpolitik *Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz*



**Unternehmer Marius Müller:** Transparente Demokratie *Kaiserin-Augusta-Anlagen Koblenz*



**Publizist Wolfgang Bittner:** Ost-West-Konflikt; weiterer Gast **Willy Wimmer**, Staatssekretär a.D. *Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz.*

**Historiker Hermann Ploppa:** Der Griff nach Eurasien *Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz*

**Publizist Wolfgang Effenberger:** Drehscheibe Versailles *Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz*

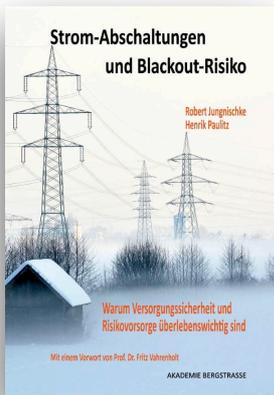
**Dirk Pohlmann:** Im Auftrag der Eliten: Der Fall Herrhausen  
*Restaurant Deutscher Kaiser Koblenz*

**Publizist Johannes Bröckers:** Schnauze, „Alexa“!  
 (Amazon) *Diehls Hotel Koblenz-Ehrenbreitstein*

**Publizist Markus Fiedler:** Neues aus Wikihausen  
*Diehls Hotel Koblenz-Ehrenbreitstein*

**Publizist Wolfgang Effenberger:** EU und NATO: Wahrer  
 Zweck ihrer Gründung *Underground Koblenz*

**Publizist Leo Ensel:** Der Krieg fiel nicht vom Himmel -  
 Reflexionen zum Ukrainekrieg  
*Altstadt-Galerie, Koblenz*



**Publizist Robert Jungnische:**  
 Blackout *Begegnungsstätte Koblenz*

**Publizist Johannes Menath:**  
 Moderne Propaganda - 80  
 Methoden der Meinungslenkung  
*Begegnungsstätte Koblenz*

**Künstlerin Sara Bennett:** Kunst und Corona - warten auf Rettung?  
*Begegnungsstätte Koblenz*

**Journalist Ekkehard Sieker:** Niemand ist neutral, aber Fakten  
 sprechen eine klare Sprache *Begegnungsstätte Koblenz*



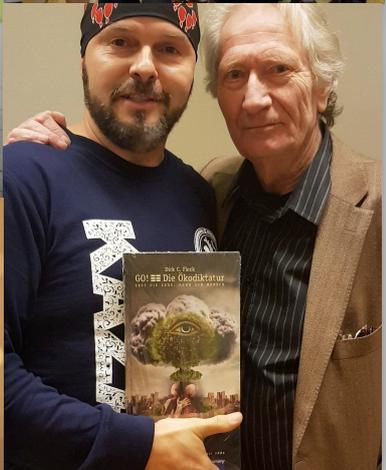
**Anthropologe Ivar A. Aune:** Laterales Denken - unentdeckte Talente finden  
*Begegnungsstätte Koblenz*

**Politikwissenschaftler Patrik Baab:** Auf beiden Seiten der Front  
*Rhein-Mosel-Halle Koblenz etc.*

**Werbemittel**



Einige Bilder unserer Gäste





## **Rufmord und Einschüchterung gegen Andersdenkende – dazu gehören auch Sie ([weitere Hintergründe](#)) . Was geht da vor?**

Die überparteiliche Diskussionsreihe haben wir im März 2018 gegründet. Es gab noch keine einzige Ausgabe ohne antideutsche Gegendemo und Polizeischutz. Im Vorfeld gab es verleumderische E-Mail-Kampagnen. Meistens stehen bei diesen „Demos“ nur fünf bis zehn Personen – einmal, in der Ferienzeit, waren es auch mal um die 40. Sie haben dann oft US- oder Israelfahnen dabei. Die Vorwürfe gegen „Koblenz: Im Dialog“ sind immer die gleichen: „Antisemitismus“, „Homophobie“, „Verschwörungstheorie“.

Die erste Veranstaltung hatten wir mit Hermann Ploppa zu seinem Buch „Die Macher hinter den Kulissen“ über transatlantische Netzwerke ausgerichtet. Schon damals mussten wir den Veranstaltungsort wechseln, weil das Kino, in dem es stattfinden sollte, von einer antideutschen Gruppe schwer unter Druck gesetzt wurde. Etwa wurde behauptet, die Zusammenarbeit zwischen Kino und Uni würde torpediert werden. So schüchtert man Veranstaltungshäuser ein und unterdrückt Meinungen, die einem nicht passen. Immer auf Basis von reinen Behauptungen.

### **Warum lassen sich Veranstalter von einer solch kleinen Gruppe einschüchtern?**

Wenn das Grüppchen erst vorm Haus steht, hat die Einschüchterung nicht funktioniert. Die Drohkulisse wird ja bereits vorher durch wiederholte E-Mails und simulierte Shitstorms im Internet aufgebaut. Die Verleumdung durch unbewiesene Behauptungen wird auch breit gestreut: Die Antideutschen schreiben Vereine, Buchläden und Behörden an, damit sie die Zusammenarbeit mit „Koblenz: Im Dialog“ beenden. Es gab auch schon Telefon-Terror und im Dezember sogar einen Farbbeutel-Anschlag auf einen Veranstaltungsort. Manche Veranstalter stehen das durch – andere aber haben Angst um ihren Ruf.

### **Kann man die Gruppen und Verantwortlichen konkret benennen?**

Namentlich haben sich die „Antifa Koblenz“ und eine „Antideutsche Aktion Koblenz“ hervor getan. Die sind auf Personalebene auch verwoben mit „Die Partei“. So ist Sebastian Beuth sowohl bestimmend bei „Die Partei“ als auch bei „Aufstehen gegen Rassismus Koblenz“ (AGR). Diese AGR wiederum verbreitet schlimme und unhaltbare Verleumdungen gegen „Koblenz: Im Dialog“ und meine Person – obwohl wir vor Gericht gegen sie gewonnen haben.

Es gibt aber auch bei Grünen und LINKEN Personen, die an der Kampagne gegen „Koblenz: Im Dialog“ mitmachen. Es gab zwar auch Berührungspunkte zwischen uns und der LINKEN – diese positiven Kontakte sind jedoch auf Betreiben von Einzelpersonen in Unfrieden und Diskussionsverbote umgeschlagen.

### **Es gibt ja sogar eine Partei-Verlautbarung der LINKEN, der Kontakte mit „Koblenz: Im Dialog“ skandalisiert. Wie kann eine kleine Minderheit solch einen Beschluss herbeiführen?**

Man weiß nicht, wie viele Leute bei dieser Sitzung überhaupt anwesend waren. Eine möglicherweise kleine Gruppe hat sich offenbar von den unbelegten Verleumdungen gegen uns überrumpeln lassen. Mit uns hat damals vor dem Beschluss niemand Kontakt aufgenommen, um zu fragen, was denn dran ist an den Vorwürfen. Ich habe der LINKEN dann einen (bis heute nicht beantworteten) Brief geschrieben, trotzdem wurde von der Positionierung nicht abgerückt und mein Gesprächsangebot wurde ausgeschlagen.

### **Haben Sie noch an anderer Stelle den Dialog gesucht?**

Ich habe schon zahlreiche Personen um eine Vermittlung, um eine Mediation in dieser Sache gebeten – vergeblich. Die Dialog-Angebote wurden allesamt ausgeschlagen. Wir haben auch den Gegendemonstranten immer das Gespräch angeboten – doch auch das wurde abgelehnt. Einmal im September waren einige dann doch im Publikum. Doch es gab kein Gespräch, nur Vorwürfe.

## **Sollte man sich gegen solche Kampagnen wehren? Wie geht man vor?**

Ja, man sollte sich unbedingt wehren. Und auch wir haben gegen die Verleumdungen geklagt. Mit Erfolg: „Koblenz: Im Dialog“ und auch meine Person dürfen nun z.B. von „Aufstehen gegen Rassismus Koblenz“ (AGR) und dem bereits erwähnten Sebastian Beuth von der „Partei“ nicht mehr „antisemitisch“ und „verschwörungstheoretisch“ genannt werden.

## **Die Verleumdungen stehen aber immer noch im Netz.**

Darum haben wir nun ein Ordnungsgeld erwirkt. Das hat die Verleumder bisher auch noch nicht zum Einlenken gebracht. Uns bleibt aber doch nichts übrig, als immer wieder zum Gericht zu gehen. Man braucht wirklich einen langen Atem. Viele Menschen trauen sich auch einfach nicht, zu helfen.

## **Die AGR verbreitet üble Diffamierungen über Sie. Sie seien eine Verschwörungstheoretikerin, die Hetze gegen Minderheiten verbreite und gezielt Desinformation streue. Sie hätten homosexuelle Menschen angegriffen oder die „Geldgier der Juden“ thematisiert. Haben Sie sich je in einer Form geäußert, die diese massiven Anschuldigungen rechtfertigen könnte?**

Ich weise das alles, diese üblen Diffamierungen weit von mir. Es gibt keine Äußerungen von mir, die auch nur in die Nähe dieser Tatbestände kommen. Wir werden weiterhin juristisch dagegen vorgehen und die Öffentlichkeit suchen. Von unserer Arbeit lassen wir uns dadurch nicht abbringen. Es ist nur schade, dass sich interessierte Menschen wegen der Kampagne nicht trauen, ihre Standpunkte zu vertreten – manche trauen sich nicht mal, zu unseren Veranstaltungen zu kommen. Andererseits: Wir begrüßen dort regelmäßig einen Querschnitt der Gesellschaft – von Juristen über Handwerker bis zu Journalisten.

## **Setzen sich auch andere Akteure in Koblenz zur Wehr?**

Gewehrt hat sich kürzlich auch die „Kulturfabrik“. Sie haben dort die übliche Mail mit den Verleumdungen der Antideutschen erhalten und mit der Androhung einer Demo. Die „Kulturfabrik“ hat auf die Mail mit dem Wunsch nach Quellen und Beweisen geantwortet – daraufhin kam nichts mehr von antideutscher Seite. Aber dann haben sie es mit Rufmord auf persönlicher Ebene versucht: In der „Kulturfabrik“ sollte ich als Sängerin auftreten und sollte darum bei der Band schlimm denunziert werden.

## **Gibt es auch Zeichen der Solidarität?**

Ja, etwa aus der Freien Wählergruppe, die auch den Ältestenrat involviert hat. Ein Abgeordneter der CDU-Fraktion hat mich aufgefordert, die Sache schriftlich einzureichen. Ein Bundestagsabgeordneter der SPD hat mich zum Gespräch eingeladen. Von der Partei Die LINKE bekomme ich keine Hilfe, nur von einigen Einzelpersonen. Aber immer wieder stellt sich die Frage: Was kann man überhaupt konkret unternehmen gegen diese Gruppe? Und viele Menschen, die die antideutsche Kampagne ablehnen, trauen sich nicht vorzutreten. Dazu kommt: Wir haben hier eigentlich nur eine richtige Tageszeitung. Am Anfang haben sie gar nichts über uns geschrieben, inzwischen kündigen sie immerhin unsere Veranstaltungen an. Aber zur Kampagne gegen „Koblenz: Im Dialog“ haben sie bisher noch gar nichts berichtet – immerhin beteiligen sie sich aber auch nicht an den Verleumdungen.

## **Denkt man die „Vorgaben“ der Antideutschen zu Ende, dann kann man sich eigentlich nur noch mit Gleichgesinnten austauschen. Nach dieser Logik ist ein Dialog gleichbedeutend mit der vollen Zustimmung zu den Positionen des Gesprächspartners. Darum seien Dialoge mit „umstrittenen“ Partnern tabu. Nach dieser Lehre würde auch ich jetzt gerade Ihre Weltsicht annehmen, allein dadurch, dass ich das Gespräch mit Ihnen führe.**

Diese Haltung ist einfach nur irrational, sie verhindert doch jeden Austausch. Dazu kommt noch, dass die Gesprächspartner bei „Koblenz: Im Dialog“ ja gar nicht „umstritten“ sind in dem „antisemitischen“ oder „verschwörerischen“ Sinne, wie die Antideutschen es in ihrer Kampagne darstellen.

**Sabiene Jahn** ist Musikerin und Friedensaktivistin. Sie ist Initiatorin der Veranstaltungsreihe „Koblenz: Im Dialog“.

Ossietsky 08/ 2019

## Von politischen Wirrköpfen und Spaltpilzen

Redakteur Frank Schumann, ehemaliger Chefredakteur „Junge Welt“

Das Fahrzeug fiel auf. Nicht wegen des Sterns auf dem Kühler, davon fuhren durch Koblenz einige. Sondern wegen der Beschriftung. Aus der Ferne glaubte man den Schriftzug POLIZEI zu erkennen, es war die vertraute Typo, weiß auf blauem Grund, oben und unten begrenzt durch eine gestrichelte Linie. Tatsächlich stand dort aber: FRIEDENSAHRZEUG. Auf diese Idee musste man erst einmal kommen. Sie hatte Christian Volgmann beim Abwaschen. Den kreativen Werbefachmann traf ich zufällig im »Deutschen Kaiser« unweit des Deutschen Ecks, wo Wilhelm Eins am Zusammenfluss von Mosel und Rhein reitet. Die Amerikaner schossen den Bronzemonarchen 1945 aus dem Sattel, und als ich in den 80er Jahren zum ersten Male dort stand, war der Sockel nackt und bloß und hieß »Denkmal der Deutschen Einheit«, umrahmt von Tafeln, die den Verlust von Schlesien, Pommern und Ostpreußen, von Sachsen, Thüringen und Brandenburg et cetera beklagten. Kurt Tucholsky hatte seinerzeit in der *Weltbühne* das Monstrum zum »Faustschlag aus Stein« erklärt, welches jenes Deutschland repräsentiere, »das am Kriege schuld gewesen ist«. Er meinte den von 1870/71, als das deutsche Kaiserreich blutig zur Welt gekommen war. Ein bundesdeutscher Zeitungsverleger spendierte einen Neuguss – ein politisches wie finanzielles Danaergeschenk. Der Sockel musste nämlich mit einigen Millionen Mark von der Stadt restauriert werden, und obendrein herrschte große Empörung über die Wiederaufrichtung eines Symbols des deutschen Militarismus. Die traditionsbewussten Erben zeigten sich jedoch konsequent: Das neue Reiterstandbild wurde am 2. September 1993 auf den Sockel gehievt. Daran nahm nur Frankreich Anstoß – es war nämlich jener Tag, an welchem Napoleon III. die Kapitulation vor 122 Jahren unterzeichnet hatte. Fortan hatte es am »Sedantag« schulfrei und Siegesdenkmale in ganz Deutschland gegeben. Das alles schien man in Koblenz vergessen zu haben oder vergessen machen zu wollen, gegen Amnesie gibt es hierzulande keine Impfpflicht.

Der friedensbewegte Europäer Volgmann schien offenkundig nicht infiziert. Wir trafen uns, wie gesagt, am Ufer der Mosel, in einer Geschichtslüge. Der spätgotische Wohnturm, 1490 errichtet, wurde nach seinem Bauherrn Lengenfeld benannt, doch im späten 19. Jahrhundert kam dort ein Gasthaus unter, das »Zum Deutschen Kaiser« hieß. Von diesem Namen mochte man sich in der Republik nicht trennen, deshalb nennt heute jeder Reiseführer das Haus irreführend Kaiserhaus. Das Gebäude überstand die verheerenden Bombardements und ragte gleichsam als Solitär aus der zweitausendjährigen Stadt hervor, weil 87 Prozent aller Häuser in Kriegsschutt und Asche lagen. Nach der Jahrtausendwende setzte man zur Stabilisierung einen Neubau daneben, das Restaurant mit eben jenem Namen erstreckt sich seither über beide Häuser und zwei Etagen. Im Obergeschoss, zwischen den alten Mauern und unter flacher Balkendecke, sollte an jenem Tag eine Buchvorstellung mit Diskussion erfolgen, wozu Autoren und Verleger aus Berlin angereist waren. Eingeladen hatte eine Gruppe Friedensfreunde, die dort seit geraumer Zeit »Koblenz: im Dialog« veranstalten, »vernunftbasiert, parteifrei, bürgernah«, wie sie diese Runden nennen. Offenkundig sind das Adjektive, die von den dortigen Parteien nicht sonderlich geschätzt werden. Einige von ihnen drückten schon mal ihren Missmut mit Farbbeuteln aus; Spuren können noch immer an der Fassade besichtigt werden. Die Eigentümerin des Hauses kündigte den temporären Untermietern nicht und bewies damit Charakter.

Als wir uns zur Diskussion versammelten, baute auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein halbes Dutzend junger Männer – auf dem Lederrücken des einen war ein A im weißen Kreis zu erkennen – einen Tisch und ein Zelt auf. Dann entrollten sie ein Transparent, auf dem zu lesen war: »Stoppt die AfD«. Ich fand die Haltung sympathisch und wollte dies auch die Demonstranten wissen lassen, weshalb ich zu ihnen ging. »Das meine ich auch. Aber könnte es sein, dass ihr am falschen Ort steht?« Mit gewiss zulässiger Ironie klärte ich auf, dass hier keine Veranstaltung der AfD stattfindet, sondern eine Buchpräsentation mit Diskussion. Als Beleg der politischen Ausrichtung der Zusammenkunft drückte ich ihnen das Druckwerk in die Hand.

Inzwischen hatte sich der Gruppe ein dicker Bursche zugesellt, der eine beachtliche US- Flagge mit sich führte. Diese wie auch sein Habitus ließen unschwer erkennen, wem seine ganze Liebe galt. Ich gewann nicht den Eindruck, dass die Umstehenden in irgendeiner Weise Anstoß an ihm und seinem Banner nahmen. Wohl aber an der Initiatorin der Veranstaltungsreihe, wie der Sprecher mit Mütze und Hornbrille mir wortreich beizubringen versuchte. Sie wurde als antisemitisch, nationalistisch und rassistisch etikettiert sowie der Nähe zur AfD bezichtigt.

Nun kannte ich diese Sabiene Jahn ein wenig besser als dieser akademische Strohkopf. Sabiene stammt aus Halle, hatte später in Berlin im FDGB-Bundesvorstand gearbeitet, war nach der »Wende« von einer westdeutschen Gewerkschaftsleitung übernommen worden, der sie aber den Rücken kehrte, als man ihr nahelegte, entweder der SPD oder der CDU beizutreten, weil man – wegen des Proporz – ohne Parteibuch in der IG-Führung nicht arbeiten könne oder dürfe. So sang und tanzte sie, was sie auch schon in der DDR erfolgreich getan und sie damals das Volontariat bei der *Freiheit* in Halle gekostet hatte. Sie könne nur eines sein, stellte sie damals die Kaderleiterin der SED-Bezirkszeitung vor die Wahl: Journalistin oder Künstlerin. Vor achtzehn Jahren war Sabiene nach Koblenz gekommen und engagierte sich politisch, nach eigenem Bekunden »gemäßigt links«, aber unorganisiert, denn Parteien, Vereine und Sekten stießen sie so ab, wie diese die selbstbewusste, kultivierte Frau aus dem Osten nicht mochten. Sie passte weder in das Raster, noch unterwarf sie sich dogmatischen Vorgaben. Sie blieb die emanzipierte DDR- Frau und nahm darum beispielsweise Anstoß an dem merkwürdigen Verständnis von Antifaschismus, als eines Tages an Wilhelms Reiterstandbild ein Riesenposter hing: »Hier könnte ein Nazi hängen«. Die auf Twitter geteilten Tweets lauteten so: »Hängt da noch keiner? Ihr seid so scheiße inkonsequent« (Vallang). »Ja. Warum hängt da keiner?« (Kleiner Prinz), und ein Jörn Elsäßer schrieb: »Das doitsche Eck ist doch viel zu gut für die ...«

Der junge Mann vor mir, vielleicht halb so alt wie Sabiene, wollte mich also glauben machen, dass diese Frau der politische Teufel in Menschengestalt sei, und berief sich dabei sogar auf den Befund des Stadtvorstandes der Linkspartei, deren Mitglied er sei.

Ich schlug vor, dass es vielleicht dringlicher sei, sich mit dem da auseinanderzusetzen, und deutete mit dem Kopf in Richtung des Fahnenträgers. Da schein Aufklärung nötig. Dann kehrte ich ins Haus zurück, wo wir alsbald lebhaft über die Ostausdehnung der NATO, über Nationalismus, Rassismus und Faschismus in Europa debattierten. Keineswegs kontrovers, denn in der Ablehnung waren sich alle einig.

Nach etwa einer Stunde stürmte eine Frau herein, die offenkundig aus dem Kreis der Protestanten kam, denn sie trug unser Buch in der Hand. Sie knallte es mit dem apodiktischen Satz auf den Tisch: »Wir haben es gelesen. Das ist Scheiße!« – ausgerechnet vor die Nase des Juden mit dem israelischen Pass, einem der Mitautoren des Buches, in welchem es um den politisch konnotierten Massenmord an einem halben Hundert Odessaer Bürgern im Jahr 2014 ging. Es war gewiss Zufall, dass kürzlich gerade im fernen Neuseeland ebenso viele Menschen aus vergleichbarem Anlass umgebracht worden waren:

aus nationalistischem, politisch motiviertem Fremdenhass. Die globale Empörung war ungleich größer als damals.

Dann trampelte sie so demonstrativ wütend hinaus, wie sie hereingetrampelt war, des Auditoriums nicht achtend. »Mensch, Rike«, rief Sabiene Jahn und eilte der jungen Frau nach, die sie offenkundig kannte, und dann hörte man von draußen nur noch laute Worte, darunter so schaurige wie »Stasi«. Hinterher erfuhr ich, dass es sich um die Sprecherin des Stadtverbandes der Linken gehandelt habe. Sie vermochte offenkundig nicht nur sehr schnell zu lesen, sondern auch mit gleichem Tempo zu einem vernichtenden Urteil über die Literatur zu gelangen. Man konnte ihr nicht unterstellen, vielleicht bei Stalin in die Schule gegangen zu sein, denn sie war erkennbar nach 1990 geboren. Sie beherrschte jedoch vernehmlich alle bürgerlichen Vokabeln, mit denen man hierzulande heutzutage Menschen mundtot machen kann. »Dabei hatte ich nicht mal 'ne Akte«, sagte Sabiene, die gemäßigte Linke, betrübt über die postpubertierende Genossin aus dem studentischen Milieu und breitete den Mantel der Nachsicht über den Zwischenfall. Das sei nur Ausdruck von Unwissen und Unreife, meinte sie entschuldigend, so albern wie der tadelnde Hinweis von Rike P. bei irgendeiner gemeinsamen

Friedensdemo, sie möge das doch hier bitte lassen. Was? Dass Sabiene ihren Lebensgefährten in den Arm nahm und ihn küsste ...

Wie üblich blieben nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung die meisten noch da, nur das Häuflein Protestanten und der Ami-Freund hatten sich getrollt. Unter denen, die das Gespräch ungezwungen fortsetzten, war eben auch jener mir bis dato unbekannte Erfinder des Aufklebers »Friedensfahrzeug«. Inzwischen rollen sechzehn Privatautos durch Deutschland, allein in Hamburg fünf, vom Porsche bis zum einstigen Sanitätsfahrzeug ist alles dabei. Der Schriftzug sei nicht nur ein Hingucker, sondern er provoziere Gespräche, was beabsichtigt ist. Einmal, so berichtete Silke Volgmann, sei sie auf der Autobahn hinter Nürnberg von der Polizei auf einen Parkplatz gelotst worden. Sie sei ziemlich verunsichert gewesen, weil sie fürchtete, dass entweder an der Beschriftung des Chevrolets oder an ihrer Fahrweise Anstoß genommen worden war. Weder noch. Die beiden Beamten suchten den Gedankenaustausch zum Thema Frieden und wollten wissen, weshalb sie auf diese Weise öffentlich ihre Gesinnung zu erkennen gebe, was aktuell nicht in Mode sei. Gespräche solcher Art gebe es auf Parkplätzen vor Supermärkten und in Innenstädten, unaufgeregt und unaufdringlich, normale Bürger reden mit normalen Bürgern. (»Lasst uns den Frieden auf die Straße bringen. Es geht nur miteinander und nicht gegeneinander!«) Zustimmung allenthalben?

»Nö«, sagte Christian Volgmann und zeigte mir Fotos seines Transporters, auf den ein Davidstern und ANTI über den Schriftzug FRIEDENSAHRZEUG gesprüht worden war. Aus welcher Ecke die Attacke komme, glaubte er zu wissen, er trage das gleiche Kainsmal, das auch Sabiene verpasst wurde. Einen vermeintlichen Antisemiten mit einem Davidstern zu denunzieren und einen Antimilitaristen zum Friedensgegner zu erklären: Wie krude ist das denn? »Ach«, sagt Volgmann, »es sind politische Wirrköpfe und Profilneurotiker.« Die Linke hat im 56-köpfigen Koblenzer Stadtrat einen Sitz – ob sie den bei der nächsten Kommunalwahl Ende Mai wird verteidigen können, stehe in den Sternen. So auf keinen Fall.

Die Stimmen von Christian und Silke Volgmann bekommen sie jedenfalls nicht. Die beiden Wessis sind dann nämlich bereits »nach drüben gegangen«. Seit Ende März leben sie in einem 28-Seelen-Dorf bei Greifswald.



# Die Linke beherrscht eines perfekt: das Säureattentat auf sich selbst (Podcast)

Zum Hören: [https://kenfm.de/?powerpress\\_pinw=67081-podcast](https://kenfm.de/?powerpress_pinw=67081-podcast)

**Von Wikipedia bis Bayern, von Sahra Wagenknecht bis Koblenz, die Linke hat ein Problem.**

*Ein Kommentar von Dirk Pohlmann.*

Durch meine Recherchen zur Wikipedia und Feliks habe ich mich mit den Zuständen in der bayrischen Linken und den Aktivitäten der sogenannten Antideutschen beschäftigen müssen, zu denen Feliks gehört. Das Linke-Mitglied Feliks bearbeitet ja über 50 Politiker der Linken in der Wikipedia, und die kommen dort, je nachdem, wie nahe sie seinen politischen Positionen stehen, besser oder schlechter weg.

[Ich habe ein internes Zersetzungspapier gelesen](#), in dem Handlungsanweisungen aufgeführt waren, wie man einige bayrische Linken-Mitglieder bekämpfen könnte (1). Die Methoden waren grundsätzlich unter der Gürtellinie und so perfide und widerlich, dass ich sie nicht referieren will. Mit einigen der darin benannten Linken-Politiker hatte ich Kontakt, denn sie wurden auch von Feliks in Wikipedia „bearbeitet“. Sie berichteten über Nachtreten der Antideutschen gegen Parteigenossen, die an Krebs erkrankt waren, gezielt in dem Moment, in dem ihre Widerstandsfähigkeit aufgrund ihrer Chemotherapie am geringsten war. Von Zuständen, die sie buchstäblich krank machten. Sie berichteten, dass sich eine Gruppe führender bayrischer Linker zusammensetzte, um eine Entscheidung zu treffen: Ob sie sich Angriffen aus den Reihen der Antideutschen und von Marx 21 weiter aussetzen wollten, die Schlammschlacht weiter führen wollten, mit allen Konsequenzen für die Psyche, oder hinschmeißen würden. Zwei Personen sprachen von der Wahl, entweder säurefester Machiavellist zu werden oder Mensch zu bleiben. Es folgte eine Austrittswelle.

Als Sahra Wagenknecht, die bei weitem erfolgreichste Stimmenfischerin außerhalb der eigenen Parteigewässer, sich zurückzog, mit Stellungnahmen, die Mobbing als Ursache nicht abstritten, war ich deutlich an die bayrische Linke erinnert. Dass sie von Parteigenossen in die Nähe eines „nationalen Sozialismus“ gerückt wurde, ihre Kritik an der Politik der offenen Grenzen als rechtsoffen, rassistisch und fremdenfeindlich bezeichnet wurde, das ihr am zuverlässigsten ein Messer in den Rücken gestossen wurde, wenn sie mit Parteigenossen im Raum war, das alles fällt unter die Kategorie *deja vu* – in Bayern.

Mittlerweile treibt das von ihr nach dem Modell der britischen „Momentum“ Bewegung initiierte „Aufstehen“ als brennendes, sinkendes Schiff auf den Parteigewässern. Ein schöner politischer Erfolg. Nur nicht für die Linke.

Die Bereitschaft der Antideutschen in der Linken, die eigenen Leute und Anhänger mit den übelst möglichen Beleidigungen zu attackieren, ist so phänomenal, dass man sich fragen kann, woher dieser Drang zur selbstzerstörerischen Sortenreinheit kommt.

Er ist flächendeckend vorhanden. Von Süd bis Nord, vom Bundestag bis in die Lokalpolitik.

Als ich im letzten Jahr von Sabiene Jahn nach Koblenz eingeladen wurde, um einen Vortrag über die Wikipedia Recherchen von Markus Fiedler und mir zu halten, bekam ich diese antideutsche Agressivität am eigenen Leib zu spüren.

Es gab eine Gegendemonstration gegen die Veranstaltung, Ich wurde in einem – natürlich anonymen – Flugblatt einer „Antideutschen Initiative“ in Koblenz, die gemeinsam mit Linken, Grünen und Mitgliedern der „Partei“ gegen meinen Wikipedia Vortrag bei „Koblenz im Dialog“ demonstrierte, als lebenslanger Antisemit diffamiert, der sich jetzt an einem armen, jüdischen Wikipedia Autoren

abarbeite, dem unschuldigen Feliks. Die auf dem Flugblatt als verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes benannte Person existiert nicht. Ein beliebtes Mittel, es gibt ja ein ganzes Internetportal, das so funktioniert, nämlich Psiram. Übrigens mit Duldung und Unterstützung der Bundesregierung.

Ich wollte einige Demonstranten, noch in Unkenntnis des Flugblattes, das ich erst später zu Gesicht bekam, zur Diskussion nach dem Vortrag einladen, aber das wollten diese gar nicht. Es ging ihnen um Abgrenzung, Demonstration der Verachtung. Es lag ein Hauch von Scheiterhaufen in der Luft.

Sabiene Jahn, die Musikerin, Sängerin und Initiatorin von „Koblenz im Dialog“ ist, zeigte mir Internetpamphlete dieser „Aktivisten“, in denen sie unter der Gürtellinie, mit sadistisch sexuellen Untertönen beleidigt wurde. Ihre Augen wurden mit Laserstrahlen gezeigt, ob ihre Augen zerstörerisch blickten oder ihre Augen mit den Strahlen zerstört werden, liegt im Auge des Betrachters, auf jeden Fall aber außerhalb des Bereiches der guten Sitten.

Sie bekam anonym ein Foto zugeschickt, von einer Person mit Mossad T-Shirt und Sturmgewehr, auf dem stand „Es ist nie nur Zufall“. Ich bekomme ähnliche Mails, seit ich mich mit Wikipedia beschäftige, mit dem Hinweis, dass meine Adresse leicht festzustellen sei und der Ankündigung, mich zu Hause zu besuchen, unter vier Augen, auf ein Glas blutroten Weins.

Dirk C. Fleck, Hermann Ploppa und Owe Schattauer berichteten ähnliches und schlimmeres von ihren Vorträgen in Koblenz.

Als jetzt die Friedensaktivistin [Andrea Drescher](#) einen Vortrag über ihr Buch „Wir sind Frieden“ (2) ankündigte, es handelt von [Friedensbewegten, vor allem Frauen](#), die oft jenseits der Öffentlichkeit fundamentale Friedensarbeit leisten (3), wurde sie unter Beschuss genommen. Von einem „Bündnis gegen Rassismus“, das ihr einen Ablassbrief vorlegte, in dem stand wie sie sich von was und wem zu distanzieren habe, andernfalls würde es eine Demonstration

gegen sie geben. Mit dem Unterton „wir können auch anders“. Wahrscheinlich mit einem Flugblatt wie bei meinem Vortrag, und Andrea Drescher, eine stets um Sachlichkeit und Fairness bemühte Person, kümmert sich besser – wie Hermann Ploppa – um Personenschutz, wenn sie das Ereignis unbeschadet überstehen will.

Das Bündnis gegen Rassismus tritt gemeinsam mit einer [paramilitärischen, uniformierten Truppe der „Partei“ von Martin Sonneborn](#) auf (4) die sich zur Wehrsport-Ausbildung in Lagern trifft, dabei bedrohlich, aber immer gerade so satirisch agiert, dass sie unter dem Schutz der Kunstfreiheit bleibt. Aber doch bedrohlich agiert. Aber als Satire betrachtet werden kann. Sie changiert zwischen diesen Anmutungen, um den Schutz der Satirefreiheit und die Bedrohlichkeit der Gewaltbereitschaft zu nutzen.

Der Mercedes Bus einer Familie mit der Aufschrift „Friedensfahrzeug“ wurde bei einem Vortrag von „Koblenz im Dialog“ mit einem Davidsstern und dem Schriftzug „Anti-Friedensfahrzeug“ besprüht. Das war wohl auch Satire. Oder Sachbeschädigung. Oder Satire.

Das „Bündnis gegen Rassismus“ wird von der Linken in Koblenz, den Grünen und der Partei unterstützt, die dort jeweils von den Anti-Deutschen dominiert werden. Es gibt in Koblenz ganz offenbar einen legalen Arm dieser „Aktivisten“ und einen operativen, der gewalttätig ist, paramilitärisch auftritt, Autos mit Farbe besprüht oder verleumderische Flugblätter verfasst.

Je nachdem, wie es gerade nützlicher ist. Der sich aber in beiden Ausprägungen immer für moralisch so überlegen hält, dass ihm deswegen ALLES erlaubt ist.

Ich erhalte mittlerweile, wie gesagt, auch Drohmails von Leuten dieser Geisteshaltung, die ankündigen, mir zu Hause aufzulauern.

Mittlerweile haben Markus Fiedler und ich zwar vor Gericht mit der Auffassung recht bekommen, dass es im öffentlichen Interesse war, die Identität von Feliks aufzudecken, weil er als antideutsches

Mitglied der Linkspartei, ehemaliger Bundestagskandidat der PDS und Freiwilliger der israelischen Streitkräfte sowie Unterstützer der rechtsextremen Netanjahu Koalition in Israel, seine politischen Ansichten als lexikalische Wahrheit in der Wikipedia verbreiten kann, wo er von einem Netzwerk ähnlich gesinnter Wikipedia-„Schiedsrichter“ geschützt wird.

Das interessiert die Leute der Initiative in Koblenz, die mich genau wie jetzt Andrea Drescher, oder vorher Dirk Fleck und Hermann Ploppa diffamiert haben, aber herzlich wenig. Sie diffamieren jeden, der ihre kruden, totalitären Ansichten nicht exakt teilt, mit den übelsten Begriffen – und werden von ihren Parteien nicht daran gehindert. Im Gegenteil.

[Die Linke in Koblenz hat auf ihrer Webseite](#) noch einmal ausdrücklich hervorgehoben, dass sie sich nicht von der Querfront „unterwandern“ ließe (4).

Die größte Befürchtung der Koblenzer Linken ist nicht die Nähe zur politischen Beleidigung, zur Drohung und Gewalt, sondern die Unterwanderung ihrer Partei durch eine imaginäre „Querfront“.

Erstaunlicherweise lebt der journalistisch aktive Arm der Antideutschen gut davon, in rechten Zeitungen, sehr gerne bei der Springerpresse, die Kriegspolitik der USA und Israels zu unterstützen. Sie attackieren von dort jeden, der sich gegen die Neocons stellt, in Regelmäßigkeit als antisemitischen und antiamerikanischen Verschwörungstheoretiker. Sie haben kein Problem damit, [dass Präsident Netanjahu den rechtsextremen Flügel der AfD rechts überholt](#) (5), 40.000 Kriegsflüchtlinge in Israel als „Eindringlinge“ tituliert und sie vor die Wahl stellt, entweder mit 3500 Dollar Abschiebepremie das Land zu verlassen oder lebenslang in israelischen Gefängnissen zu verschwinden. Auf diese kognitive Dissonanz reagieren sie mit dem probaten Mittel des Verschweigens.

Mit anderen Worten: Diese Leute bilden eine Querfront mit übelsten, rechtsextremen Politikern, sie sind Propagandisten der rechten Presse, wagen es aber, sich als links zu definieren und die Hoheit darüber einzufordern, was links ist.

Diese Leute sind die Pest, als deren Heilung sie sich ausgeben.

Ich rufe deshalb dazu auf, dieses Konglomerat des politischen Sektierertums und der Gewaltbereitschaft des „Bündnisses gegen Rassismus“ sowie der dort angeschlossenen Gruppen, egal ob paramilitärisch oder nicht, zu boykottieren und gegen sie zu demonstrieren. Sie sind eine Schande für die Grünen, Linken und die Partei. Wie ist es möglich, dass solche Personen in diesen Parteien geduldet werden? Ich rufe dazu auf, diese Frage bei den Linken, Grünen und der Partei zu stellen.

Ich rufe dazu auf, alle Personen, die an diesem und ähnlichen Aufrufen teilgenommen haben, nicht mehr zu wählen und sich dafür einzusetzen, dass auch andere dies nicht tun. Dezidiert immer, wenn politischer Diskurs durch Ausgrenzung im McCarthy Stil beendet werden soll.

Wer auf diese Weise und mit Gewaltbereitschaft den politischen Dialog verhindern will, sollte keine öffentliche Verantwortung mehr übernehmen dürfen. Es ist Zeit, sich zu wehren.

Im Folgenden die Antwort von Andrea Drescher auf das unsägliche Flugblatt des „Bündnisses gegen Rassismus“. Ich solidarisiere mich ausdrücklich mit Andrea Drescher und Sabiene Jahn.

Andrea Drescher

## *Ich bin schuldig!*

### *Liebes Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus – Koblenz“,*

*natürlich würde ich auch mit Ihnen auf der Strasse stehen, da ich seit meiner Jugend als Antifaschistin aktiv war, heute noch bin und Ihr Motto daher teile. Aber ich fürchte, Sie werden auch gegen mich demonstrieren müssen. Denn ich bin schuldig. In vielerlei Hinsicht.*

*Ich bin schuldig, mit AFD-Anhängern zu sprechen. Immer wieder. Und nicht nur das. Auf Facebook bin ich sogar mit einem NPD-Stadtrat in Kontakt. Allerdings auch mit Marxisten und sogar Stalinisten.*

*Und allem dazwischen. Weil ich der Meinung bin, dass man mit allen Menschen, die nicht aktiv zur Gewalt aufrufen, reden muss. Auch wenn ich sicher kein Anhänger dieser neoliberalen pseudo-alternativen Partei bin und den erheblichen braunen Bodensatz dort persönlich zum kotzen finde. Aber man kann in Menschen keine andere Meinung „reinprügeln“ oder „reinbrüllen“ – man muss sich inhaltlich mit ihnen auseinandersetzen, ihre Meinung argumentativ zerlegen. Ist halt mühsam aber in meinen Augen wirkungsvoller. Sollten bei meiner Lesung AFD-nahe Zuhörer dabei sein, nutze ich diese Gelegenheit sehr gerne, ihnen (m)eine alternative Sicht auf die Welt vorzustellen. Ist doch sehr viel sinnvoller als sie Menschen mitzuteilen, die eh schon meiner Meinung sind, oder?*

*Ich bin schuldig, was Verschwörungstheorien angeht. Ich lese bzw. höre nämlich regelmässig KenFM. Und noch viel schlimmer, ich habe sogar selbst bereits auf den Nachdenkseiten publiziert, und auf Rubikon und auf Free21 ... – alles Publikationen, die in ihren Augen wohl inakzeptable Medien sind. Schuldig.*

*Ich bin schuldig, mich mit dem Thema Reichsbürger beschäftigt zu haben. Nachzulesen bei Norbert Häring (<https://norberthaering.de/de/27-german/news/726-reichsbuerger-schaeulbe>).*

*Mich irritierte nämlich, warum Leute, die ich persönlich kannte, die zwar etwas spinnert aber gewaltfrei agieren, auf einmal zu Gewaltverbrechern hochstilisiert wurden.*

*Ich bin auch schuldig des Antisemitismus – und das in vielerlei Hinsicht. Das fängt schon damit an, dass mein Urgroßvater bis 1933 im Vorstand einer deutschen Bank war. Er kontrollierte damit eine Bank. Ich habe auch das Buch von Al Franken (jüdischer Kongressabgeordneter in den USA) „Lies and the lying liars who tell them“ gelesen. Es hat mir sehr zu denken gegeben. Ich empfehle Ihnen einen Blick auf Seite 86. Das so etwas manchen Menschen zu denken gibt, kann ich nachvollziehen. Das Buch habe ich im Original vorliegen, weil ich zunächst annahm, die PDF sei ein Fake ([https://www.academia.edu/10530028/Franken\\_Al\\_-\\_Lies\\_and\\_The\\_Lying\\_Liars\\_Who\\_Tell\\_Them](https://www.academia.edu/10530028/Franken_Al_-_Lies_and_The_Lying_Liars_Who_Tell_Them)). Und ich kritisiere Israel, was mich vermutlich zu einer der übelsten Antisemitinnen macht (<https://gruppe42.com/2018/01/30/antisemitismus-2-0-oder-darf-man-israel-kritisieren-ein-gastbeitrag-von-andrea-drescher/>). Es tut mir im Herzen weh, was aus dem Land wurde, in das ich in meiner Jugend als zionistisch-angehauchte Idealistin emigrieren wollte.*

*Ich bin ebenfalls schuldig im Bereich der „Russland-Diplomatie“. So war ich 2016 bei der Druschba Berlin-Moskau mit dabei – auch wenn ich mich direkt (!) danach zurückzog, weil mir der Initiator bei näherem Hinsehen nicht zusagte. Aber ich spreche weiter mit Russen – so z.B. auch mit dem russischen Regierungskritiker Andrej Nekrasov, einem Freund des verstorbenen Alexander Litviniekos. Im Rahmen eines Interviews, das ich mit ihm führte und das bei den – oh weia – Nachdenkseiten (<https://www.nachdenkseiten.de/?p=48384>) erschien, hat er mir ein sehr differenziertes Russlandbild vermittelt. Kann ich nur empfehlen.*

*Ich bin auch schuldig was Rassismus angeht. Ich spreche mit allen Menschen, unabhängig von ihrer „Rasse“, Hautfarbe, Ethnie, Herkunft, Religion. Aber wenn sich ein Muslim wie ein A...loch verhält, kriegt er genauso mit mir Zoff wie jeder andere. Ich bekämpfe das Kopftuch, wenn Frauen*

gezwungen werden es zu tragen (übelster Rassismus, ich weiss) – und verteidige Kopftuchträgerinnen, die es tragen wollen.

Eine weitere Schuld meinerseits – ich bin ein klein wenig stolz darauf, als No-Name-Aktivistin mein Buch nach namhaften Autoren und Journalisten wie Matthias Bröckers, Dirk Fleck, Dirk Pohlmann, Hermann Ploppa oder Ernst Wolff bei „Koblenz im Dialog“ zu präsentieren. Wenn das die von ihnen kritisierten Antisemiten, Rassisten und Verschwörungstheoretiker sind, die dort auftraten – tja ... ich bekenne mich schuldig.

Ansonsten bin ich definitiv schuldig, nicht aufgrund von unbelegten Behauptungen – Text- Quellen, Video-Hinweisen o.ä. – von einer Person Abstand zu nehmen. Kontaktschuld ist für mich kein Argument. Ich habe erleben müssen, wie schnell man diffamiert wird. In Österreich hat ein linkes Medium behauptet, dass ich zu den Organisatoren der dortigen Pegida gehörte. Nachdem ich anhand von Youtube belegte, dass ich mit die erste hier war, die vor Pegida gewarnt (!) hat und auf rechtliche Folgen hinwies, kam es schnell zur Gegendarstellung. Auch weiss ich, dass es genügt, dass einem ein Rechter zuhört, um zum „Rechten“ gemacht zu werden ...

Ihr Schreiben enthält Behauptungen ohne Belege. Was ich allerdings als belegt sehe, ist Ihr respektloser, herabwürdigender und menschenverachtender Umgang mit einem der überlebenden Opfer des Pogroms von Odessa bei der Veranstaltung am 18.3. zu der u.a. die „Linke Zeitung“ aufgerufen hat (<https://linkezeitung.de/2019/02/28/koblenz-oleg-muzyka-ukraine-fuenf-jahre-nach-odessa/>) Das Video (<https://www.facebook.com/koblenzimdialog/posts/2224437080980165>) lässt mich fassungslos zurück. Wenn das Ihre Vorstellung von „Vielfältig. Solidarisch. Antifaschistisch.“ ist, frage ich mich und Sie, ob wir die gleiche Sprache sprechen.

Ich bin schuldig. Sie müssen gegen mich demonstrieren. Sie könnten aber auch an der Lesung teilnehmen, die ich zugunsten von Kriegsoffern in Donbass, Jemen und Syrien durchführe. In Österreich sagt man „Durch’s red’n kumat Leit z’sam“. Ich halte davon sehr viel. Sie auch?

Mit freundlichen Grüßen Andrea Drescher

#### **Quellen:**

1 <http://www.taz.de/!5102447/>

2 <https://www.youtube.com/watch?v=QwNtXcdYYJ8>

3 <https://www.facebook.com/DieMiliz/posts/1877749792483236>

4 <https://www.die-linke-ko.de/aktuell/>

5 [https://www.iol.co.za/news/opinion/israel-no-country-for-black-people-](https://www.iol.co.za/news/opinion/israel-no-country-for-black-people-12900274?fbclid=IwAR0Q9O3mqUmHy1oRqXL0Vj3ODET5mX0U38-4cZjK81nfp_eplB7AJmdR7qs)

[12900274?fbclid=IwAR0Q9O3mqUmHy1oRqXL0Vj3ODET5mX0U38-4cZjK81nfp\\_eplB7AJmdR7qs](https://www.iol.co.za/news/opinion/israel-no-country-for-black-people-12900274?fbclid=IwAR0Q9O3mqUmHy1oRqXL0Vj3ODET5mX0U38-4cZjK81nfp_eplB7AJmdR7qs)

## Offener Brief an Ihre Stadtratsfraktion

Guten Tag, sehr verehrte Damen und Herren,

ich habe vom „Eklat im Koblenzer Stadtrat“ bezüglich der „Antifa“-Symbolik erfahren und es wunderte mich nicht, dass es irgendwann diese Stillblüten treiben würde. Ich verstehe die Reaktion der Abgeordneten, die den Saal verließen, auch nicht als „Schulterschluss mit der AFD“, wie es heute in der Rheinzeitung ein Leser bezeichnete, sondern als Zeichen gegen den Missbrauch eines demokratischen Gremiums. Ich selbst bin in den letzten 1 3/4 Jahren von einer hasserfüllten „Antifa“- Diffamierungskampagne betroffen, die leider noch nicht in die breite Öffentlichkeit fand. Dennoch, juristisch wurde meine Angelegenheit behandelt und mehrere richterliche Beschlüsse erlassen. Der Einsatz der „Antifa“-Symbolik, meine Damen und Herren, ist nur die Spitze des Eisberges, jedoch hat sie weitaus weniger - bezüglich der im Stadtrat sitzenden Protagonisten - mit der ureigenen Begrifflichkeit zu tun. Ich nehme tatsächlich an, dass sich alle Abgeordneten des Gremiums FÜR Antifaschismus aussprechen. Nicht wenige Bürger nehmen in der Öffentlichkeit wahr, dass jene Koblenzer Abgeordneten von Linken, Grünen und die Partei, Linksextremisten mit „Antifa“-Symbolik einen hanebüchernen pseudolinken Populismus betreiben, die insbesondere in Koblenz überwiegend für Hetze und Diffamierung anderer Menschen steht.

Mir wäre diese Analyse vor zwei Jahren noch nicht über die Lippen gekommen, ich hätte es auch niemanden abgenommen, der so etwas behauptet hätte. Ich habe in Koblenz seit 2018 jedoch Schlimmes beobachtet. Es ist ein altes Phänomen, daß schwerlich zu begreifen ist. Heute ist es für alle Menschen, die ernsthaft humanistische und soziale Werte vertreten tragisch, dass sich derartige Gruppierungen den Weg in verantwortungsvolle Gremien bahnen. Noch schlimmer finde ich die Wortwahl, derer man sich heute nonchalante bedient, von Nazi oder Antisemit angefangen bis zum Rassisten, um Menschen zu deklassieren, damit andere sie meiden. Der Missbrauch ist das Verbrechen, denn man entkräftet rohe Gewalt, industriell geführten Völkermord und Entwürdigung und spuckt auf Menschen, die im Widerstandskampf gegen diese Gräueltaten waren, wie meine Großmutter, oder ihr Leben nach Entwürdigung in einen der unzähligen Konzentrationslager verloren. Wir müssen lernen, den Worten wieder ihren Sinn zurückzugeben und die rohe Sprachgewalt und das Mobbing zu unterlassen und uns als Lebewesen wahrzunehmen, die einander brauchen. Ich verurteile jede Art von Extremismus.

Bezüglich der Koblenzer Protagonisten im Stadtrat möchte ich heute zum Sachverhalt beitragen und eine Seite schildern, die wahrscheinlich noch wenig bekannt ist. Bitte sehen Sie mir nach, dass dieses Schreiben länger sein wird. Nur die Gesamtheit einiger bedeutsamer Umstände lässt Sie den Kern der Problematik begreifen, wenn:

1. gewählte Stadträte/ Stadtratsmitglieder in Koblenz richterliche Beschlüsse wissentlich missachten und sich wiederholt strafbar machen
2. einzelne Verbandsfunktionäre in Koblenz Unrecht unterstützen und ihren Einfluss auf öffentlich-rechtliche Netzwerke missbrauchen sowie
3. Vertreter staatlicher Institutionen der Landesregierung RLP ihrer Kontrollpflicht nicht nachkommen,
4. Vertreter städtischer Institutionen in Koblenz womöglich Linksextremismus fördern,
5. zivilgesellschaftliche und parteifreie Bürgerinitiativen in Koblenz diskreditiert werden.

6. Die Inanspruchnahme und Nutzung von Fördermitteln der Stadtverwaltung Koblenz für städtische Formate, wie den "Wochen der Demokratie", einen Großteil von Bürgern ausschließt und
7. Informationen nicht transparent gestaltet werden. Ich bat bereits im Juni 2019 um die Beantwortung einiger Fragen beim Oberbürgermeister David Langner. Ich habe bis heute noch keine Antwort.

### **Dritte Ordnungsmittelstrafe für Stadtratsmitglied Sebastian Beuth (Die Grünen)**

Die aktuelle Entscheidung des Amtsgerichtes vom 11. November 2019 bezieht sich auf das Stadtratsmitglied der Grünen, Herrn Sebastian Beuth. Er missachtete das 3. Mal richterliche Beschlüsse des Landgerichtes Koblenz: Er verleumdete mich und meine parteifreie Vortragsveranstaltung Koblenz: Im Dialog.

Über eine Spendenseite „gofundme“ wollte er Spenden einsammeln, um seine Gerichtskosten zu begleichen und einer Haftstrafe zu entgehen. Dabei unterschlug der Abgeordnete u.a. prospektiven Spendern mitzuteilen, dass diese Kosten zustande kamen, weil er gesetzwidrig handelte und er sich wiederholt richterlichen Entscheidungen verwehrt.

Dies ist nicht nur ein Weglassen wichtiger Informationen, es hat betrügerische Züge, wenn Menschen unter falschem Vorwand in guten Glauben gelassen werden, man würde einem Aktivisten helfen. Er erhielt nunmehr die 3. Ordnungsmittelstrafe, da er mich wiederholt denunzierte. Sebastian Beuth hat somit weitere 1.000 Euro oder ersatzweise 10 Hafttage zu leisten zzgl. weiterer Gerichtskosten. Ich frage Sie, muss sich ein Stadtratsabgeordneter nicht genauso rechtskonform verhalten, wie jeder andere Bürger dieser Stadt?

### **Ermittlungsverfahren gegen Sebastian Hebeisen (DGB)**

Gegen den Vorsitzenden des DGB, Herrn Sebastian Hebeisen, wurde seitens der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren wegen „übler Nachrede“ eingeleitet. Er hatte meinen parteifreien Bürgerdialog, meinen Referenten und mich als Veranstalterin über eine Pressemitteilung verleumdet, die er u.a. über ein ökumenisches Netzwerk in Koblenz und die öffentlich-rechtlichen Medien in Koblenz lancierte. Die Unterlagen des Landgerichtes Koblenz, die auch Herrn Beuth bereits untersagten, diffamierende Aussagen zu treffen, lagen auch Herrn Hebeisen vor. Der gewerkschaftliche Funktionär unterstützt u.a. linksextreme Gruppierungen und handelt entgegen seines Slogans „Koblenz bleibt bunt und vielfältig“, indem er Meinungsverbot organisiert und Menschen, die sich ehrenamtlich und überparteilich für Meinungsbildung engagieren, schikaniert und denunziert. Alle Verleumdungen mich und meinen Referenten betreffend, wurden gegenüber der Staatsanwaltschaft zu 100% entkräftet. Ich meine, jeder zur Schau getragene Narzissmus, der offenbar nun auch im Stadtrat Koblenz zu Hause ist, löst kein einziges Problem von Bürgern, er spaltet. Der DGB sollte nicht Hass und Hetze gegenüber anderen Menschen schüren und Falschbehauptungen Dritter unterstützen. Herr Hebeisen wollte sich als Mediator nicht einsetzen, als ich ihn Anfang des Jahres 2019 persönlich anfragte, anstatt dessen machte er sich selbst zum Richter. Er ist Teilnehmer des Programmes: „Demokratie leben!“

### **Demokratie leben - Koblenzer Wochen der Demokratie**

Ich hatte mich als Veranstalterin des erfolgreichen, parteifreien Bürgerdialoges, der sich „Koblenz: Im Dialog“ nennt, zur Teilnahme für 2019 beworben, ohne finanzielle Unterstützung zu erwarten und wurde dann leider garnicht in das dafür ausgeschriebene städtische Programm aufgenommen, da man „keine Privatinitiativen“ förderte. „Sehr wohl könnte ich außerhalb des Programmes teilnehmen“, teilte mir die zuständige Kulturreferentin der Stadt Koblenz mit, nachdem ich fünf Monate - und nach mehrfachen schriftlichen und telefonischen Nachfragen - einen Termin erhielt und dort dann eine Absage bekam. Eine Anhörung zu meiner Qualifikation - ich bin neben meiner künstlerischen Tätigkeit auch Kommunikationswirtin und Moderatorin - war nicht gewünscht, so mein Eindruck. Auch interessierte weder die Vorstellung meines Konzeptes, das Thema des Vortrages oder der Autor.

Das machte mich stutzig und ist u.a. mein Grund nachzufragen, wie konkret die Fördermittel in der Stadt Koblenz bzgl. der Bundesmittel dann auch Verwendung finden. Darüber hinaus ist für mich bedeutsam, inwiefern konkret Rechenschaft zum Förderprogramm „Demokratie leben!“ durch die Kulturdezernentin Theis-

Scholz gegenüber dem Stadtrat Koblenz gelegt wurde, die bereits seit Oktober 2018 Gelder aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ vom Bundesfamilienministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erhält. Im Anhang dazu das Schreiben der Kulturdezernentin vom 7.März 2019.

In einem persönlichen Gespräch am 15.Februar 2019 hatte sie diesen Fakt, 2018 Mittel bekommen zu haben, noch bestritten und es im Schreiben vom 7.März 2019 dann kommentarlos korrigiert. Denn sie erhielt sehr wohl ab Oktober 2018 finanzielle Zuwendungen. Allein für das Jahr 2019, so ist dem Schreiben vom 18.März 2019 dann zu entnehmen, partizipiert die Stadt von einem Budget von 100.000 Euro.

### **Weshalb frage ich nach der Verwendung?**

Ich habe Grund zur Vermutung, dass möglicherweise die Fördergelder missbräuchlich verwendet sein könnten und möchte das gern prüfen lassen. Ich möchte meine Gründe dazu schildern. Überdies ist „die Gebietskörperschaft Koblenz prinzipiell rechenschaftspflichtig, in welcher Höhe, wohin oder an wen Mittel zuteil wurden,“ teilte mir das zuständige Bundesministerium mit Sitz in Schleife (Sachsen) mit. Auch ist der Zuwendungsempfänger des Bundes gehalten, durch einen zivilgesellschaftlichen und teilweise politisch besetzten Begleitausschuss eine Förderempfehlung zu geben. So bitte ich mir konkret mitzuteilen, welche Personen jenen Koblenzer Ausschuss besetzen und für welchen Bedarf und Problemlage finanzielle Zuwendungen ab Oktober 2018 gewährt worden sind und für 2019 wurden und werden.

Weiterführende Informationen erhalte ich auch nach mehrfachen Nachfragen nicht von der Stadtverwaltung Koblenz bzw. dem zuständigen Kulturdezernat. An den Oberbürgermeister, Herrn David Langner, hatte ich am 20.Februar 2019 eine Petition diesbezüglich überstellt. Der verantwortliche Mitarbeiter Muhammed Koc gab mir auf Nachfrage am 2.Mai 2019 die Auskunft, „dass uns mitgeteilt wurde, dass die Kulturdezernentin Frau PD Dr. Theis-Scholz in Vertretung für Herrn Oberbürgermeister David Langner mit Schreiben vom 20.Februar gerne auf die Eingabe geantwortet hat.“ Leider blieben ein Großteil meiner Fragen bis heute unbeantwortet. Zu einer Akteneinsicht im Bildungsbüro im Juni 2019 wurde ich mit einigen groben Daten „abgespeist“, die mehr oder minder die Kosten für Catering der Eröffnungsveranstaltung oder Werbemittel enthielten. Die angefragten Leistungsnehmer oder die Namen des Begleitausschusses verwehrte man mir und verwies auf eine Datenschutzklausel. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass es sich bei diesem Programm um Bundesfördermittel handelt und diese Daten zur Verfügung gestellt werden müssen. Das entspräche letztlich auch dem Informations- und Transparenzgesetz des Landes Rheinland-Pfalz. Die Transparenz dieses Programmes kann man für die Stadt Höhr-Grenzhausen löblich erwähnen.

### **Koblenz: Im Dialog trägt zur politischen Bildungsarbeit bei**

Meine Veranstaltungsreihe „Koblenz: Im Dialog“ widmet sich seit nunmehr über 1 3/4 Jahr (Start war der 5.März 2018 im Bundesarchiv Koblenz) verschiedenster Themen, die eine willkommene Ergänzung zum sozio-kulturellen Themenangebot der Region darstellen. Meine Vortrags- und Dokumentarfilmangebote sind allesamt mit unserer demokratischen Grundstruktur und insbesondere mit dem Grundgesetz vereinbar und tragen zur politischen Bildung bei, so bescheinigte u.a. das Bundesarchiv Koblenz. Die monatlich stattfindende Veranstaltungsreihe ist mittlerweile ein regelmäßiger Treffpunkt Koblenzer Bürger zum Austausch geworden. Seit Monaten kommen immer wieder auch Gäste aus Köln, Mainz und sogar aus der Schweiz nach Koblenz, um renommierte Journalisten, Politikwissenschaftler oder Historiker zu den Sachthemen zu hören. Mit einem interessierten Publikum diskutieren sie aktuelle Veröffentlichungen. Die meisten dieser Vortragsveranstaltungen sind ein kostenfreies Angebot und werden u.a. über Spenden refinanziert.

Ich orientiere mich an aktuellen Themen, wie Ökologie, Finanzpolitik, Demokratie, gesellschaftliche Struktur, Frieden oder Internationale Zusammenarbeit und biete auf diese Weise Bürgern der Stadt Raum zur persönlichen Begegnung. Denn das anonyme Internet, so stellte ich fest, dient nur eingeschränkt einem niveauvollen Meinungs austausch.

### **Hasserfüllte Diffamierungskampagne**

Bereits bei Ankündigung der ersten Veranstaltung im März 2018 brach eine hasserfüllte Diffamierungskampagne über mich ein, die geradezu ehrabschneidend war, und sich ohne Unterlass fortlaufend mit absurden Lügen nährte. Die Heftigkeit und der permanente Aktionismus der Opponenten lies vermuten, dass hier mehr dahinter

steht, als nur das Hinausposaunen von Stammtischparolen pubertärer Schüler und Studenten. Diese Programmatik lässt sich mittlerweile bundesweit beobachten. Maßgeblich stehen in unserer schönen Stadt einige Personen aus dem Spektrum der Partei „DIE PARTEI“, (u.a. Studenten der Universität Koblenz-Landau), die Antideutsche Aktion Koblenz, die LINKE, die GRÜNEN und die Antifa Koblenz hinter dieser Rufmordkampagne. Diese Personengruppe versucht meine Person und den Bürgerdialog seit Beginn als „rassistisch, antisemitisch, homophob oder AFD-nah“ einzuordnen.

Dies trifft in keiner Weise zu. Ich bin Humanist, gänzlich parteilos und verstehe mich als gemäßigte Linke. Ich lehne darüber hinaus jede Art von Extremismus oder Sektiererei ab. Meine öffentliche Stellungnahme im September 2018 gegenüber Gegendemonstranten verhallte ergebnislos, die Vorwürfe wurden nicht zurückgenommen.

### **Richterliche Beschlüsse**

Ich bin selbstverständlich gerichtlich gegen die Personen vorgegangen, die namentlich ermittelt werden konnten und konnte richterliche Beschlüsse erwirken, es zu unterlassen. Die Verfahren wurden vor allem akribisch inhaltlich geprüft. Alle Vorträge sind über You Tube unter „Koblenz: Im Dialog“ zu finden, überzeugen Sie sich gern selbst. Herr Sebastian Beuth, damaliger Kreisvorsitzender und ehemaliger Landesvorsitzender der Organisation Die PARTEI in Koblenz und Sprecher des Bündnisses „Aufstehen gegen Rassismus Koblenz“ (AGR Koblenz) -, darf mich und meine Veranstaltung demzufolge auch nicht mehr „antisemitisch“ oder etwa „verschwörungstheoretisch“ bezeichnen. Im Anhang finden Sie die Beschlüsse des AG und LG Koblenz.

### **Hetzkampagne und Hassmails**

Parallel zur Hetze im Netz und auch per E-Mail auf mindestens sechs anonymen Facebook-Seiten und einiger Homepages (eine verwaltet Herr Sebastian Beuth lt. Auskunft von DENIC selbst), wurden etliche Geschäftsleute oder Vermieter von Koblenzer Veranstaltungsräumen auf infame Weise mit Drohungen, Telefonaten und Hassmails angegangen. Ihre Forderungen war, mir keine Räume zur Verfügung zu stellen. Denunzierende Emails sendete man an die unterschiedlichsten Institutionen der Stadt, u.a. an die Kulturfabrik Koblenz oder an eine Musikband, die mich als Sängerin gebucht hatten. Die Kulturfabrik blieb souverän und forderte einen Nachweis zu den Unterstellungen ein, der blieb aus. Danach fand auch die angekündigte Demonstration nicht mehr statt.

Meine jüdische Autorin Andrea Drescher, deren Eltern im Konzentrationslager Bergen-Belsen interniert waren, wurde - man kann es nicht glauben - als „völkisch“ bezeichnet, da sie sich auf einem bäuerlichen Hof selbst versorgt. Die Anschläge mit Farbbeuteln auf das zweitälteste historische Gebäude der Stadt, das Restaurant „Deutscher Kaiser“, und antisemitische Spraydosen-Attacken an Fahrzeugen meiner Gäste, gehören darüber hinaus zum Repertoire eines intoleranten, dialogresistenten und kriminellen Aktivistenkreis. Einem städtischen Kinobesitzer wurde gar angedroht, die Buchung der Uni-Veranstaltungen zu stornieren, wenn man mir die Räumlichkeiten überlassen würde. Ein großer Bluff, wie sich später herausstellte, denn ich nahm mit der verantwortlichen Universitätspräsidentin Kontakt auf. Der Kinobesitzer sprang aus Angst vor weiteren Repressalien ab. Der Buchhändler Reuffel zog sich aufgrund einer Hetzmail und weiteren Bedrohungen zurück. Auch der Geschäftsführer des TUS-Koblenz erhielt eine diffamierende E-Mail.

Erschütternd ist mir die aktuellste Attacke noch in Erinnerung, als zwei Opponenten unseren Vortrag im Restaurant „Deutscher Kaiser“ störten und unserem Gast - ein Überlebender des Massakers 2014 in Odessa - würdelos angifteten. Die Sprecherin der Linken Koblenz, Fridays for Future Koblenz und nun auch „Aufstehen gegen Rassismus Koblenz“, Frederike Post, warf unserem Gast das Buch abschätzig auf dem Tisch und kommentierte - ich zitiere -, „Das ist Scheiße, reicht für Klopapier.“

Sie können sich wahrscheinlich gut vorstellen, dass es über 40 Gästen das blanke Entsetzen ins Gesicht trieb, wenn ein Autor soeben erzählt hatte, dass er im Schein seines Mobiltelefones über Leichen gestiegen war, die von einem Nazimob erstochen, erschossen und erstickt wurden und nun auf dem Boden lagen. Die Toten hatte er alle einzeln umgedreht, um seinen Bruder ausfindig zu machen, dieser ist heute schwerstbehindert.

Völlig erschrocken reagierten Saadi Isakov, Chefredakteur der Jüdischen Zeitung Osnabrück und Frank Schumann, ehemaliger Chefredakteur der „Jungen Welt“. Er schrieb dazu einen ausführlichen Artikel im "Ossietzky".

## **In der Stadt Koblenz muss dringend etwas geschehen**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich kann gut nachempfinden, wenn Ihnen diese Ausführungen schwer im Magen liegen. Es ist nur ein kleiner Teil, den ich hier schildere. Im Internet kursieren „Todeslisten“ eines „militanten Arms“ (von DIE PARTEI) u.a. mit meinem Namen und hasserfüllte Verunglimpfungen meiner Person oder es werden Bilder meines Profi-Künstleraccounts missbraucht. Man drohte mir gar, mich „überall auszuleuchten“ und – ich zitiere – mir „auf jedes Parkett zu pissen“. Verzeihen Sie bitte diese Wortwahl, es ist ein Zitat der „Antifa Koblenz“. Der heutige Stadtrat Oliver Antpöhler (Die Linke) hat offenbar engen Kontakt zur Antifa und sagte mir vor einigen Monaten zu, ein Treffen mit dem bislang anonymen Schreiber zu organisieren. Das blieb bislang aus, weil man „mit mir nicht sprechen würde.“

Der Gründer von „Refugee Solidarität Koblenz“, der auch zum „Arbeitskreis Solidarity Koblenz“ an der Uni Koblenz engen Kontakt pflegt, verstieg sich vor wenigen Tagen in eine Mitteilung „....Du wirst uns nicht wieder los. ...wir sind besser organisiert, klüger, stärker...Es wird deine Lebensaufgabe werden,...irgendwann wird Koblenz: Im Dialog nicht mehr sein.“ Das ist nur ein kleiner Auszug der Unsäglichkeiten, die mitten in der Stadt Koblenz passieren. So können Sie sich bestimmt auch gut vorstellen, dass es sehr schwierig ist, sein Bild in der Öffentlichkeit zu wahren, wenn bis dato jede meiner Veranstaltung ausschließlich unter Polizeischutz stattfinden musste. Eine mittlerweile bundesweite Presse berichtete darüber. In Koblenz wird diese kriminelle Struktur bislang verschwiegen.

## **Unterstützt die Kulturdezernentin das Milieu?**

Ich schrieb bereits, dass mir die Kulturdezernentin absagte, da mein Veranstaltungsformat eine Privatinitiative sei. Sie informierte ebenso, dass 2018 durchaus Privatpersonen unterstützt wurden und 2019 das Programm nunmehr ko-finanziert würde durch das Bundesprogramm. Man könnte meinen, damit wäre doch letztlich etwas gewonnen. Aber dem ist leider nicht so. Bitte nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich hier stutzig werde. Zum einen wünscht die Stadt ein hohes Mass an bürgerlichem Engagement, um bürgerliches Miteinander zu gewährleisten. Zum anderen lehnt man professionelle Unterstützung ab, die ich überdies kostenfrei anbot. Fühlte sich Frau Dr. Theis-Scholz durch einen linksextremen und antideutschen Kreis unter Druck gesetzt oder unterstützt sie diesen unbewusst oder bewusst?

Eine bedeutsame Beobachtung ist, dass mindestens zwei Personen, die nicht miteinander in Verbindung stehen, in das städtische Programm 2019 aufgenommen wurden, und sehr wohl als Privatpersonen zu bezeichnen sind. Das empfinde ich mit Verlaub mich betreffend ausgrenzend. Ich bitte daher freundlichst um Klärung in dieser Angelegenheit. Ich bitte ebenso um die verbindliche Aufnahme meiner geplanten Veranstaltung 2020 in das offizielle Programm der Stadt, da es ein etabliertes Veranstaltungsformat mit alternativen Meinungen abbildet. Ich möchte freundlichst darauf hinweisen, dass ausdrücklich darauf verwiesen wurde – ich zitiere – „mit diesen Mitteln (aus dem Bundesprogramm) werden die „Koblenzer Wochen der Demokratie“ ko-finanziert und auch weitere Projekte und Maßnahmen können dadurch durchgeführt werden.“ Ich möchte Sie gern ermuntern darüber nachzudenken, dass die Stadt Koblenz ihre Zivilgesellschaft stärken sollte. Es würde sonst dem Mitwirkungsrecht entgegenstehen, einer Gleichbehandlung der Partner sowieso. Für das Thema und ein dafür ausgewiesenes Programmformat gehört die Meinungsbildung aller Bürger dieser Stadt schlichtweg dazu, vor allem auch die der Parteilosen, denn sie machen den größten Teil der Gesamtbevölkerung aus. „Nur 1,8 %“, so Wolfgang Bosbach „sind in Deutschland in Parteien organisiert.“

## **Kulturdezernentin ignoriert Intoleranz und Diffamierungskampagne**

Mich irritiert mit Verlaub die völlige Ignoranz der städtischen Kulturdezernentin, die zum einen die Umstände der hier vorgetragenen Diffamierungskampagne ignoriert und die ihr seit Oktober 2018 bekannt sind, als auch die rechtskräftigen richterlichen Beschlüsse. Sie hat ebenso Kenntnis von der Expertise der zuständigen Leiterin für das Mittelrhein-Museum, da diese eine unserer Veranstaltungen im Mutter-Beethoven-Haus (Koblenz-Ehrenbreitstein) 2018 besuchte und dazu Auskunft gab. Sie wunderte sich über die stattfindende Gegendemonstration und konnte keines der Argumente nur im Ansatz verstehen. Ganz und gar irritiert mich, dass Frau Dr. Theis-Scholz die Protagonisten von „Aufstehen gegen Rassismus Koblenz“ persönlich zu kennen scheint, da diese – wie ihre Vorzimmerdame mir gegenüber bestätigte – ihr Büro aufsuchten. In einem

Schreiben, was auf der Facebook-Seite auszugsweise durch AGR Koblenz veröffentlicht wurde, wünscht sie sich von jener Gruppe eine rege Beteiligung zu den „Wochen der Demokratie“. Sie selbst entschied jedoch, meinen Vortrag auszuschließen. Frau Theis-Scholz ergreift damit Partei und verhält sich nicht neutral. Welche Gründe gibt es dafür?

### **Zusammenarbeit mit AGR Koblenz?**

Gibt es möglicherweise eine Zusammenarbeit mit „Aufstehen gegen Rassismus Koblenz“ und den Personen aus diesem Umfeld? Ist Frau Theis-Scholz möglicherweise selbst Mentorin für sogenannte „Stammtischkämpfer“, wie auch der DGB-Vorsitzende für die Region Koblenz, Sebastian Hebeisen? Diese Fragen beantwortete mir die Kulturdezernentin bislang noch nicht.

Ich bin sehr daran interessiert, dass gegen jede Art von Extremismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit in dieser Stadt und auch bundesweit etwas getan wird. Mit Sicherheit weiß ich, dass die Vorwürfe von „Aufstehen gegen Rassismus Koblenz“ frei erfunden sind. Im Umkehrschluss könnte man folglich vermuten, dass eine Hetzkampagne konstruiert wurde. Möglicherweise um staatliche Subventionen zu schöpfen? Auffällig sind in diesem Zusammenhang die Förderbedingungen, die das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen von „Demokratie leben!“ diesbezüglich an die Zuwendungen für das städtische Programm knüpft. So beinhalten diese, ich zitiere, „eine zielgerichtete Zusammenarbeit aller vor Ort relevanten Akteur\*innen für Aktivitäten gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“, „gegen Phänomene gruppenbezogener Menschlichkeit wie bspw. Rassismus und Antisemitismus“. In Koblenz ist „AGR Koblenz“ ausschließlich für diese Umsetzung bekannt, was ich sehr schätze, aber eben nicht mit völlig erfundenen Zusprechungen mich betreffend.

### **Konstruierte Hetzkampagne?**

Frappierend ist, dass gleichlautende Formulierungen des Bundesprogrammes „Demokratie leben“ für eine Hetzkampagne gegenüber meines Bürgerdialoges genutzt wurden. Ich frage mich daher, ob hier ein Zusammenhang besteht. Es ist darüber hinaus erstaunlich, dass jene Protagonisten monatlich über immer neue Betriebsmittel für Pavillons, Flyer, Aufkleber, Banner und Flugblätter verfügen und auch empfindliche Ordnungsmittelstrafen der Justiz, wie im Falle Sebastian Beuth, nicht ins Gewicht fallen. Ich bitte daher um Überprüfung, insbesondere zur Entlastung der städtischen Kulturdezernentin, wenn sich dafür keine Anhaltspunkte ergeben. Ich gebe zu bedenken, sollten Bundesmittel u.a. an die Personen im Dunstkreis von „Aufstehen gegen Rassismus Koblenz“ gegangen sein, dann handelt es sich um die Erschleichung und den Missbrauch dieser.

### **Stärkung der Zivilgesellschaft vor Ort**

Ich kann aus den mir zur Verfügung gestellten Unterlagen nicht erkennen, dass lokale, zivilgesellschaftliche Initiativen davon ausgeschlossen sein können. Die Rahmenbedingungen des Bundesprogrammes erhielt ich am 7. März 2019, aus denen zweifelsfrei die „Stärkung einer lebendigen, vielfältigen demokratischen Zivilgesellschaft vor Ort“ und „Etablierung und Weiterentwicklung von Verfahren der demokratischen Beteiligung, einschließlich Entwicklung und Erprobung innovativer Beteiligungsansätze“ hervorgehen. Selbst ohne diese „Leitlinien“ wäre eine Beteiligung des Bürgerdialoges zweifelsfrei akzeptabel, wenn man die Umsetzung des Programmes ernst nähme. Darüber hinaus appelliere ich an den Stadtrat, dass die etwa 30 ausgewählten Träger der Stadt nicht das Spektrum der Bürger abbilden. Wir haben eine Vielzahl von Organisationen und Initiativen, die darüber hinaus aufgeführt werden könnten. Nach welchen Kriterien wählte Frau Theis-Scholt die Partner aus?

### **Öffentliche Denunziation werden auch von der Staatskanzlei nicht hinterfragt**

Sehr verehrte Damen und Herren des Stadtrates, ich kann mich dem Eindruck nicht erwehren, dass in der Region einiges aus dem Ruder gelaufen ist. So findet bspw. eine Überprüfung durch zuständige staatliche Institutionen bei derartigen Diffamierungen offensichtlich nicht statt, wie ich das u.a. in einem anderen Fall von Koblenz, mit dem Beauftragten für jüdisches Leben und Antisemitismus des Landes Rheinland-Pfalz, Herrn Dieter Burgard, Ende 2018 feststellen musste. Dieter Burgard hat seinen Sitz in der Staatskanzlei Mainz.

Er korrespondierte nach eigenen Angaben mit einer sogenannten „Koblenzer Gruppe für Israel“ im Vorfeld einer Veranstaltung am 28. Nov. 2018. Ebenso hielt er Kontakt mit einem „Jungen Liberalen“ namens Julian Detering aus Düsseldorf. Ihnen schenkte Dieter Burgard offensichtlich blindes Vertrauen, dass der Referent George Rashmawi, Mitglied des Vorstandes der palästinensischen Gemeinde (PGD), ein Antisemit sei. So wurde er zumindest öffentlich in den sozialen Medien an den Pranger gestellt. Eine Lüge, wie sich später herausstellte. Den Pfarrer der Herz-Jesu-Kirche Koblenz setzte die Gruppierung „Koblenzer Gruppe für Israel“ unter massiven Druck und drohte ihm, wenn er die Veranstaltung nicht absagen würde. Am Ende der Veranstaltung stellten sowohl Pfarrer, als auch die Gäste der Veranstaltung fest, dass diese jungen Leute offensichtlich gelogen hatten, worauf sich der Pfarrer massiv in den Sozialen Medien beschwerte.

Ein Mitglied der „Koblenzer Gruppe für Israel“ ist mir durch Gegenproteste ebenso bekannt. U.a. die ältere Dame der Ökolinx Partei verteilte zu meinen Veranstaltungen Flyer der Antideutschen Aktion Koblenz (Sie wollen Deutschland brennen sehen!) mit immer wieder falschem Impressum an meine Gäste oder Passanten und verunglimpften darin massiv jeden meiner Referenten.

### **Morddrohungen per E-Mail**

Einer dieser Autoren ist der Journalist Dirk Pohlmann, der u.a. einige Wikipedia-Redakteure entlarvte, die nachweislich Wissen aus dem Internet-Lexikon löschten oder Denunzierendes zu Personen des öffentlichen Lebens hinzufügten. Dirk Pohlmann ist überdies auch über 30 Jahre Filmregisseur für ARD, ZDF und arte. Dieser Fall Wikipedia wurde vor einigen Monaten am Landgericht Hamburg erfolgreich verhandelt, es besteht „öffentliches Interesse“. Ein Wikipedia-Redakteur, der hier besonders auffiel, trägt das Pseudonym „Feliks“, der u.a. im Bundestag für die Linke saß und ebenso für einige Monate in Israel bei der Armee diente. Sie können sich vorstellen, auch der Journalist Dirk Pohlmann wurde später als Antisemit bezeichnet, was selbstverständlich der wilden Fantasie des Flyer-Erstellers entsprang, denn Herr Pohlmann stieß nur aufgrund seiner Recherche auf diesen Fakt. Ganz und gar entsetzlich war einige Zeit später der Inhalt einer E-Mail, die Dirk Pohlmann erhielt und die eine Morddrohung enthielt. Darin bezog man sich auf den Komponisten Beethoven, den - so der anonyme Adressat - Faschisten nach dem Morden gerne gehört hatten. Diese Anspielung bezog sich auf das „Mutter-Beethoven-Haus“ in Koblenz-Ehrenbreitstein, in dem Dirk Pohlmann einen Vortrag gehalten hatte.

Ich komme zurück zum Antisemitismus-Beauftragten Dieter Burgard, der in Koblenz an benannten Vortragsabend des Herrn Rashmawi nicht zugegen war. Er prüfte die Unterstellungen davor und auch später nicht nach, rief auch nicht beim Referenten selbst an, um sich zu erkundigen, ob diese Vorwürfe Substanz hätten. Anstatt dessen erörterte er ausschließlich mit dem Pfarrer die Kündigung des Mietraumes, was der Vertrag nicht ermöglichte und bestellte - nach eigenen Angaben zufolge - „einen Stab an Polizeibeamten, die einen Interventionsplan erarbeitet hatten. Auch der Verfassungsschutz war vor Ort.“ „Die Diskussion war harmonisch, getragen von Respekt,“ berichteten die Gäste und es fand eine Besprechung in Bezug auf die UN-Entscheidungen statt.

### **Vermeintlicher Hassprediger in Koblenz**

Am darauffolgenden Tag (29. Nov. 2018) - und das ist bemerkenswert - prangerte Dieter Burgard in Kaiserslautern einen „Hassprediger in Koblenz“ an. Das erzählte er etwa rund 50 Teilnehmern einer Fachtagung für Pädagogen an der TU, der ich selbst als Gast beiwohnte. Wie Sie bereits wissen, hatte es jedoch diesen vermeintlichen Hassprediger nie gegeben. Er nutzte das Beispiel dann jedoch, um die Aufrechterhaltung des Bundesprogramms der gastgebenden Institutionen, dem Kompetenznetzwerk „Demokratie leben!“ sowie der Amadeu-Antonio-Stiftung zu begründen. Ich halte diese Vorgehensweise und den Umgang mit dem Schicksal von Menschen sowie einem Beamten des Landes für erschreckend.

Das Kompetenznetzwerk des Landes Rheinland-Pfalz erhält übrigens seit einigen Jahren ein gesondertes Budget vom Familienministerium. An der Fachhochschule Koblenz wird aus Drittmitteln, so bestätigte es der zuständige Mitarbeiter vom Beratungsnetzwerk (Beratungsknoten/ m-power) gegen Rechtsextremismus in RLP, eine weitere halbe Stelle finanziert. Ich bitte den Stadtrat darüber nachzudenken, ob sich ein Beratungsnetzwerk für Linksextremismus nicht zusätzlich empfiehlt, denn der zuständige Mitarbeiter konnte mir in meiner Angelegenheit nicht weiterhelfen, was er sehr bedauerte.

Sehr verehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen von Herzen, dass Sie mir bis hierhin aufmerksam gefolgt sind. Ich hoffe, ich konnte Ihnen einen kleinen Überblick verschaffen, wie es um die demokratische Meinungsbildung in unserer Stadt bestellt ist. Auch wenn ich nicht einmal die Hälfte dessen schilderte, was ich in den letzten 1 3/4 Jahren erlebte und beobachtete, so ist Ihnen vermutlich bewusst geworden, dass es eine Korrektur im Umgang miteinander für die Bürger dieser Stadt dringend geben muss. Das Format „Wozu Demokratie“ empfehle ich möglicherweise in „Wie funktioniert Demokratie“ umzuwidmen.

Sie hörten noch nicht, wie schäbig meine Gegendemonstranten mit Polizeibeamten in ihrer Freizeit umgingen, weil sie meine Lesung schützten; sie hörten nichts vom hohen Sachschaden eines anonymen Mobs und von der Farbe, die irreversible an der Fassade eines Koblenzer Restaurants verbleiben muss. Sie hörten auch nichts von Unverschämtheiten, verbalen Entgleisungen oder erlogenen Strafanzeigen, auch nicht von Verleumdungen über Kinder, deren Eltern meinen Bürgerdialog besuchten, und als Antisemit falsch beschuldigt wurden. Sie hörten nichts davon, dass Gäste meines Bürgerdialogs von der Demonstration „Friedas for Future“ ausgeschlossen wurden, sie hörten nichts von Fakeaccounts bis zur sexuellen Belästigung. Und sie hörten nichts, dass ein Funktionär des Musikrates in RLP fleißig Likes unter die Hetzposts der Linksextremen setzte und nicht einschritt.

Was Sie hoffentlich mitnehmen ist, dass sich Menschen auf respektvolle Weise begegnen sollten. Niemand braucht Spaltungspolitik. Wir benötigen keine peinlichen Grabenkämpfe um Deutungshoheiten, ganz und gar nicht in demokratisch gewählten Gremien. Denunzierungen, Hass und Ausgrenzung sind in jeder Form zu unterlassen. Menschen ist in erster Linie wohlwollend zu begegnen.

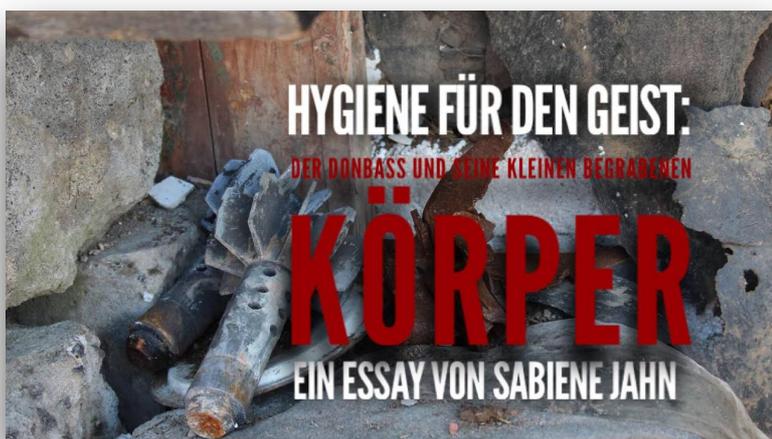
Ich wünsche mir daher innerhalb der einzelnen Fraktionen Mut zum Diskurs und weiterhin wehrhafte Abgeordnete. Ich wünsche mir ein Ausschlussverfahren für Stadtratsmitglieder, die nachweislich kein Vorbild für die Bürger dieser Stadt sind und ihr Amt zugunsten ihres Egos ausnutzen, da sie sich ausschließlich daran ergötzen, Menschen den Diskurs zu verbieten und sie schikanieren.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Alles Gute für Sie und herzliche Grüße, Ihre Sabiene Jahn  
Kommunikationswirtin, Künstlerin und Veranstalterin von „Koblenz: Im Dialog“

Der Donbass und seine kleinen begrabenen Körper. Ein Essay von Sabiene Jahn —>

Frische Sicht: [https://youtu.be/TN5g8tQ\\_Ppc](https://youtu.be/TN5g8tQ_Ppc)



## Freedoms Claws

versteht sich als Hymne für die weltweit um Frieden und Freiheit wirkenden Menschen. Der Song wurde 2020 von der heute in Rheinland-Pfalz lebenden Künstlerin Sabiene Jahn komponiert und getextet und schildert den teilweise erbarmungslosen Umgang mit Menschen,

die Wahrheiten aufdecken, die die Politik und das Establishment nicht preisgeben möchten (Klicken Sie auf das Foto). Den lyrischen englischen Text erarbeitete sie mit dem britischen Songwriter Guy Dawson, mit dem sie 2020 gemeinsam die **Demonstrationen für die Freilassung von Julian Assange in Deutschland** musikalisch begleitete. Ein Auszug aus dem Magazin des



**Deutschen Freidenker Verbandes:** „Julian Assange, der Gründer und Herausgeber von Wikileaks, einer Onlineplattform, die in zehn Jahren zehn Millionen justitierbarer Geheim-Dokumente veröffentlichte, die dem Netzwerk über gesicherte Postfächer zugestellt wurde, ist ein Beispiel für Mut. Assanges Geschichte steht für das Schicksal vieler international tätiger Aktivisten der Friedensbewegung. Die Ereignisse um Julian Assange sind ein Gradmesser für den Zustand Europas, dem Verständnis von Presse- und Meinungsfreiheit, dem Menschenrecht und der Justiz Anfang des

21. Jahrhunderts. Assanges Anklägerkreis steht beispielhaft für die Ignoranz und Missachtung demokratischer Rechtsnormen, der Meinungsfreiheit und vor allem dem Menschenrecht der Vereinten Nationen. Julian Assange ist Journalist und genießt besonderen Schutz vor Repressalien in Europa, auch wenn er Regierungen und deren Behörden entlarvte, Straftaten begangen zu haben. Er wurde laut des UN-Sonderberichterstatter Nils Melzer im englischen Gefängnis Belmarsh gefoltert und sitzt zur Stunde immer noch im Gefängnis in London.

Die Geschichten der Menschen, die in friedlicher Weise ihre Meinung kund tun, sollen mit diesem orchestral arrangierten Werk gewürdigt und ihnen ein musikalisches Denkmal gesetzt werden, wie es der italienische Bildhauer Davide Dormino mit seiner eindrucksvollen Bronzeskulptur tat, die Chelsea Manning, Julian Assange und Edward Snowden abbilden. Die Sängerin Sabiene Jahn und der Bildhauer Davide Dormino trafen sich auf einer in Köln vom Bundesverband „Arbeiterfotografie“ initiierten Protestkampagne für Julian Assange, an der auch der Vater des verhafteten Wikileaksgründer, John Shipton teilnahm. Julian Assange und Sabiene Jahn erhielten am 16. Oktober 2020 von der Neuen Rheinischen Zeitung den Karlspreis für engagierte Literatur und Publizistik. Shipton nahm den Preis für seinen Sohn entgegen. Sabiene Jahn, die neben ihrer musikalischen Laufbahn auch als Redakteurin und Sprecherin für TV und Radio arbeitet, erhielt für ihre 2018 ins Leben gerufene Veranstaltungsreihe Koblenz: im Dialog den Preis. Eineinhalb Jahre musste sie Polizeischutz in Anspruch nehmen, um den Austausch von Bürgern in ihrer Region – unabhängig von Parteien – zu organisieren und kämpfte gegen infame Rufmordkampagnen einer vermeintlichen „Antifa“ (Antideutsche) und Grünen-Abgeordneten. Sie ging juristisch gegen die Rufmordkampagne vor und gewann. Währenddessen Menschen interaktiv Teil der Bronzeskulptur von Davide Dormino werden, indem sie sich auf einen freien Stuhl stellen, um sich neben den Symbolen für ein neues Denken zu äußern, versuchte Sabiene Jahn eine bildhafte Umsetzung in Anlehnung zum erfolgreichen US-Spielfilm „Stadt der Engel“ mit Meg Ryan und Nicolas Cage. Es ist eine Verfilmung des Drehbuchs vom deutschen Regisseur Wim Wenders. Sabiene Jahn empfand die Vorstellung, dass Engel an den unterschiedlichsten Plätzen Menschen beschützen würden, sehr passend zur Friedensbewegung und stellte eine Szene aus dem original US-Film mit einer Reihe von Aktivisten der deutschen Friedensszene für ihr Video am Leutesdorfer Rheinufer nach. *Sabiene Jahn, Trägerin des Kölner Karlspreises für Engagierte Literatur und Publizistik, ist Mitglied des Deutschen Freidenker-Verbandes, LV Rheinland-Pfalz / Saarland*

### **Meinungsverbrennung**

#### **Das Erstarken der Denunzianten**

Von Rüdiger Lenz bei KenFM am 14.4.2016

<https://kenfm.de/meinungsverbrennung/>

Auftakt von „Koblenz: im Dialog“ legt Demokratieschwächen offen

Erich Neumann bei „My Heimat“ am 6.3.2018 über die Veranstaltung mit Hermann Ploppa im Bundesarchiv, Koblenz

<https://www.myheimat.de/koblenz/politik/auftakt-von-koblenz-im-dialog-legt-demokratieschwaechen-offen-d2855521.html>

<https://www.wuerdekompass.org/blog/freedoms-claws-die-zeit-ist-da>

**Prof. Dr. Gerald Hüther zu „Freedoms Claws“:** „In diesem Jahrhundert stehen Veränderungen an. Das war auch in den vergangenen Jahrhunderten der Fall. Doch nie war das Bewusstsein über die Zusammenhänge so groß wie heute. Veränderungen wühlen auf, kosten Kraft. Immer schwebt die Frage im Raum, ob es den Energieaufwand lohnt, ob es sich nach der Veränderung besser oder leichter anfühlt als vorher, oder nicht. Es werden Maßnahmen entschieden, es wird Macht ausgeübt. Ein Schrei der Empörung nimmt seine Ausbreitung in der Horizontalen auf. Dort wo er auf den Gegenpol trifft, können beide sich wie zwei angestachelte Kampfahnen in der Luft gegenseitig die Krallen in die Haut graben.

Bewegung aber ist sowohl Ausbreitung als auch Stehen - stehen mit einer Wurzel, die durch das eigene Herz geht und tief im Lebendigen verankert ist. So stehen und gehen wir aufrecht im Bewusstsein unserer eigenen Würde, und markieren die Grenze, wenn es nötig ist: "Nein!" ist ein vollständiger Satz. "Bis hier her und nicht weiter!" "Nicht mit mir!" "Nicht mit uns!" Sabiene Jahn bringt diese innere Haltung gemeinsam mit vielen Mitwirkenden zu beeindruckendem Ausdruck: in diesem Lied mit dem Titel Freedoms Claws"

<https://www.sicht-vom-hochblauen.de/sechster-koelner-karlspreis-der-neuen-rheinischen-zeitung-an-sabiene-jahn-respekt-und-perspektive/>

<https://www.sicht-vom-hochblauen.de/zur-aberkennung-der-gemeinnuetzigkeit-der-vvn-bda-gefahren-oeffentlich-beim-namen-nennen-von-sabiene-jahn/>

Mittwoch, 10. Oktober 2018, 15:00 Uhr

<https://www.manova.news/artikel/der-rufmord>

### **Der Rufmord von Sabiene Jahn**

„„Xavier Naidoo – ist das nicht der mit dem Reichsbürger-Auftritt?“ Seit 2014 klebt diese Unterstellung hartnäckig an dem bekannten Soul-Sänger und hat seinem Image schwer geschadet. Die Wahrheit ist eine andere. Wie es scheint, hatte sich Naidoo nur in der Bühne geirrt und wollte lediglich an einer Friedenskundgebung teilnehmen. Die Irritation, die das in der Öffentlichkeit ausgelöst hat, ist verständlich; unverständlich ist jedoch, dass sich keines der „Qualitätsmedien“ offenbar die Mühe gemacht hat, bloße Gerüchte zu überprüfen und die Wahrheit aufzudecken.“

### **Neue Rheinische Zeitung**

**Online-Flyer Nr. 650 vom 07.03.2018**

<http://nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=24656>

**Attacken gegen eine Veranstaltung mit Hermann Ploppa in Koblenz**

**Fremdschämen - Ein Beitrag von Sabiene Jahn**

„Ich kann jedem Menschen nach dieser persönlichen Erfahrung nur empfehlen, hören Sie auf Ihr Herz, Ihren Verstand und lassen Sie sich nicht mit derartigen Hetzkampagnen verunsichern. Ein gemeinsamer Austausch unter Menschen muss weiterhin möglich sein und niemand hat sich das Recht zu nehmen diese Interaktion zu okkupieren.“

# Koblenz: Im Dialog

oder: »Meine Großmutter würde sich im Grabe umdrehen« | Von Hannes Henkelmann

**In Leutesdorf am Rhein treffe ich Frau Jahn und spreche über Synchronsprechen, Faktenchecken und beschmierte Friedensfahrzeuge.**

**Stellen Sie sich doch bitte kurz vor!**

Ich lebe in einer festen Beziehung und habe eine erwachsene Tochter. Ich bin Musikerin, freie Journalistin und arbeite seit 25 Jahren freiberuflich als Synchronsprecherin. Da ich seit März 2020 als Musikerin nicht mehr auftreten konnte, habe ich mich auf das Sprechen von redaktionellen Beiträgen und Dokumentationen konzentriert.

**Interessant. Für wen arbeiten Sie hauptsächlich?**

Früher arbeitete ich für die großen, lokalen Radiosender und Agenturen. Heute bin ich hauptsächlich für die alternativen Medien tätig. Unter anderem einen österreichischen TV-Sender, für einen russischen Wissenschafts- und Wirtschaftssender, der sich *Russland klargestellt* nennt und der verschiedene Kanäle auf Youtube bespielt. Ich spreche weiterhin für den Kanal *Druschba FM*, den ich gemeinsam mit der Journalistin Alina Lipp gründete. Und ich habe bis zu den Sanktionen für den Kanal *RT Deutsch* internationale Dokumentationen vertont.

**Sie haben die Veranstaltungsreihe »Koblenz: Im Dialog« gegründet. Wie sieht Ihre Bilanz nach fünf Jahren aus?**

Nach wie vor halte ich es für eine gute Idee, Menschen zusammenzubringen, die über Themen sprechen, die von den Leitmedien als »randständig« bezeichnet werden, die aber real eine wesentliche Rolle im gesellschaftlichen Miteinander und in der Politik spielen. Wirtschaft, Finanzen, Ökologie und gesellschaftliche Strukturen sind wunderbare Themen,



Im Garten tankt Sabiene Jahn Kraft für den Widerstand. Foto: Hannes Henkelmann

die früher bei den Wirtschaftsjunioren, *Marketingclubs* oder bei den Sparkassen in Vorträgen für die Öffentlichkeit besprochen wurden.

Die Veranstaltungsreihe ruht zwar im Moment, aber es gibt viele Menschen, die sich durch diese und andere Veranstaltungen gut vernetzt haben. Zu den Experten, die ich nach Koblenz eingeladen habe, besteht nach wie vor ein enger Kontakt. Mit einigen arbeite ich zusammen in dem bekannten Nato-Untersuchungsausschuss. Voraussichtlich werde ich ab August/ September die Reihe mit Ekkehard Sieker, dem ehemaligen Faktenchecker von *Die Anstalt* (ZDF), fortsetzen. Er schreibt zurzeit mit amerikanischen Kollegen an einem Buch über die Nato und enthüllt eine Reihe von neuen Dokumenten.

Allerdings gab es hier auch schon Gegendemos der sogenannten Antifa. Einmal wurden dabei Fahrzeuge unserer Gäste beschmiert, die den *Fehler*

begangen hatten, auf ihren Autos mit großen Schriftzügen für Frieden zu werben. Das muss ich nicht weiter kommentieren, außer, dass das keine Antifaschisten sind, sondern zersetzende Gruppen, die über in- und ausländische NGOs Partikularinteressen vertreten und nur den Austausch unter Menschen und demokratische Prozesse verhindern wollen.

**Wie gehen Sie mit Angriffen auf Ihre Arbeit um?**

Wegen heftigster Diffamierungen meine Person betreffend klagte ich gegen einen jungen Politiker der Grünen des Koblenzer Stadtrates. Erfolgreich. Seine Unterstellung, »Koblenz: Im Dialog« sei eine »antisemitische und verschwörungstheoretische Plattform«, wurde durch das Gericht abgeschmettert. Das Urteil ist rechtskräftig. Die nachfolgenden Verhandlungen befassten sich mit der Durchsetzung, und das wurde dann meist sehr teuer für diese Denunzianten. Die Diffamierungskampagnen haben

heute ein neues Niveau erreicht, bei der die Vorarbeit einer Reihe von staatsfinanzierten NGOs eine Rolle spielt.

Die falschen Zusprechungen, die man unter anderem auf *Wikipedia* oder *Psiram* lesen kann, finden sich heute ungeprüft in den Artikeln von Journalisten wieder. Sogar der Bundesverfassungsschutz ordnet Menschen, die kritisch und demokratisch ihre Meinung bekunden, als staatszersetzende Kräfte ein. Das ist völlig irre. Das jüngste Beispiel mit Alina Lipp unterstreicht die Entwicklung totalitärer Strukturen. Meinungen im Nato-Gustus sind erlaubt, hingegen werden Mord, Folter und der Wunsch der russischstämmigen Bevölkerung im Donbass nach Frieden seit acht Jahren ignoriert. Die deutsche Regierung unterstützt mit ihren Waffenlieferungen, ob sie wollen oder nicht, ukrainische Faschisten. Meine Großmutter, die noch Ernst Thälmann kennengelernt hatte, würde sich im Grabe umdrehen.

**Sie sind Mitglied im Nato-Untersuchungsausschuss und haben 2018 den Donbass besucht. Wie schätzen Sie die Situation im Ukraine-Konflikt derzeit ein?**

Meine Auffassung ist nach wie vor, dass mehr Waffen in Krisengebieten keine Lösung für dauerhaften Frieden bringen können. Wirkliche Fortschritte können nur auf diplomatischem Wege erfolgen. Dafür bedarf es aber starker Politiker. Im Moment beobachten wir nur eine starke Rüstungslobby in Europa und Amerika. Ich hoffe, dass sich in kürzester Zeit erfahrene und anständige Persönlichkeiten in den USA durchsetzen, damit sich die Amerikaner aus der Ukraine zurückziehen.



Hannes Henkelmann ist Sozialarbeiter und Fotograf. Er führt die DW-Alltagsinterviews.

## Persönlicher Kontakt:

Koblenz: Im Dialog  
Veranstalterin: Sabiene Jahn  
Schloss Marienburg  
Marienburg 1  
56599 Leutesdorf

Tel 02631 4037980  
Mobil 0170 2355 230  
E-Mail: [koblenzimdialog@gmail.com](mailto:koblenzimdialog@gmail.com)  
YT: <https://www.youtube.com/@koblenzimdialog/videos>